



Konzeption

Kindergarten St. Johannes Stettfeld



Träger:

Kindergartenverein St. Johannes e.V.

Gartenstr. 7

96188 Stettfeld

Inhalt

1.0 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	3
1.1 Informationen zum Träger.....	3
1.2 Informationen zur Einrichtung	4
1.3 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	7
1.4 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz.....	7
1.5 Unsere curricularen Orientierungsrahmen.....	11
2.0 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	14
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	14
2.2 Unser Verständnis von Bildung	15
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	16
3.0 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung.....	18
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	18
3.1.2 Eingewöhnung in den Kindergarten.....	20
3.2 Interne Übergänge	21
3.2.1 Interne Übergänge Krippe - Kindergarten.....	21
3.2.2 Interne Übergänge Kindergarten – Hort.....	21
3.3 Der Übergang in die Schule	21
4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	23
4.1 Differenzierte Lernumgebung.....	23
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation	23
4.1.2 Projektarbeit.....	24
4.1.3 Teamvorstellung – Arbeits- und Gruppenorganisation	25
4.1.4 Raumkonzept und Materialvielfalt	28
Raumkonzept - Kindergarten – Erdgeschoss	28
4.1.3 Tagesablauf und Wochenstruktur	32
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	34
Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	34
Ko-Konstruktion – Von – und Miteinanderlernen im Dialog	35
4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	36
5.0 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	38
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	38
Freispielzeit.....	38
Projekt der Minis	39

Projekt der Midis	39
Projekt der Maxi´s.....	40
Sprachtraining Maxis	41
5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	42
5.2.1 Werteorientierung und Religiosität	42
5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	42
5.2.3 Sprache und Literacy	44
5.2.4 Medien.....	44
5.2.5 Mathematik	45
5.2.5 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).....	46
5.2.6 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur.....	48
5.2.7 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung.....	49
5.2.8 Sexualität	51
5.2.9 Lebenspraxis	51
6.0 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	52
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	52
6.1.1 Eltern als Mitgestalter.....	52
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten.....	54
6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit Fachdiensten.....	54
6.2.2 Kooperation mit anderen Kitas und Schulen	56
6.2.3 Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen	56
6.2.4 Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum	57
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	57
7.0 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	57
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	57
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	58
Literaturverzeichnis	59

Konzeption

Erstellt nach den Leitlinien des ifp – Staatsinstitut für Frühpädagogik

Stand: 01.07.2023

1.0 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zum Träger

Unser Träger ist der Caritas Kindergartenverein St. Johannes, der von der Vorstandschaft, die aus fünf Personen besteht, geführt wird.

- Erste Vorsitzende: Johanna Linz, Tel.:0179-6860535
- Zweite Vorsitzende Lisa Günther
- Kassierin Christine Müller
- Schriftführerin Melanie Kaufhold
- Beisitzerin Steffi Pfister

Die Trägerschaft stellt einmal jährlich in der Jahreshauptversammlung einen Rechenschaftsbericht über die Vereinstätigkeiten vor und informiert die Versammlung über den abgeschlossenen und geplanten Haushalt.

Das Ziel der ehrenamtlichen Vorstandschaft ist es, eine Betreuung im Ort anzubieten, die familienergänzend tätig ist und gute Entwicklungsmöglichkeiten für die jüngsten Bewohner Stettfelds bietet. Aufgrund der Gastkindregelung ist es möglich, Kinder aus anderen Ortschaften aufzunehmen.

Der Verein ist in unserem Fall Grundstückseigentümer mit allen dazugehörigen Gebäuden und trägt daher eine große Verantwortung. Personalentscheidungen, Anschaffungen, Reparaturen, Sanierungen, geplante Umbaumaßnahmen und die Pflege der Gartenanlage ist die Aufgabe des Vereins. Finanziell, wie auch personell ist dies schwer zu stemmen, daher ist der Verein auf die Hilfe der Gemeinde, der Eltern und des Personals angewiesen. Gerne können sie Mitglied in unserem Verein werden, indem sie das Anmeldeformular, dass zum Download bereit steht ausgefüllt an uns übermitteln.

Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), das zum 01.08.2005 in Kraft getreten ist, sind einheitliche rechtliche Rahmenbedingungen für die Kindertagesstätte und die damit verbundenen kindbezogenen Fördersätze festgelegt. Die Planungs- und Finanzierungsverantwortung wurde im BayKiBiG in die Hände der Kommunen gelegt, da alle Plätze, die auf kommunaler Ebene als bedarfsnotwendig anerkannt sind, gefördert werden.

Ziel aller Beteiligten ist dabei, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten durch den Erwerb der Basiskompetenzen, die sie im Gliederungspunkt 5 nachlesen können, zu erreichen.

Bei Fragen können sie sich gerne an die Vorstandschaft oder an die Kindergartenleitung wenden.

1.2 Informationen zur Einrichtung

Caritas Kindergarten St. Johannes
Gartenstr. 7
96188 Stettfeld
Tel: 09522-80200
Email: kindergarten.stettfeld@t-online.de
www.kindergarten-stettfeld.de

Auf der Homepage des Kindergartens steht die aktuelle Niederschrift der Konzeption zum Download bereit.

Unser Kindergarten liegt im Ortskern von Stettfeld und das Gebäude spiegelt mit Sandsteingewänden und Fensterläden den fränkischen Baustil wider. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Gruppenräume, ein Intensivraum, die Küche, das Büro und die Allzweckhalle, die gleichzeitig als Turnhalle und Garderobe genutzt wird.

Im Obergeschoss sind Personalräume und das Büro der Vorstandschaft untergebracht.

Die Krippe bietet einen behindertengerechten Zugang zum Gebäude und ist durch einen Gang mit dem Kindergarten verbunden. Mit einem hellen Gruppenraum, einem Motorikraum, einem Schlafräum sowie einem Sanitärraum mit Wickelmöglichkeiten und Kindertoilette sind die Räumlichkeiten für die Kinder unter 3 Jahren gut ausgestattet.

Der anliegende Garten mit altem Baumbestand ist unterteilt in einen großen Bereich, in dem sich die Kindergartenkinder und die Schulkinder austoben können. Im hinteren Teil befindet sich ein abgetrennter Bereich für die Krippenkinder mit altersgerechten Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Wir bieten 60 Betreuungsplätze an, von denen sich 10 Plätze für Kinder unter drei Jahren in der 2013 angebauten Kinderkrippe befinden. 50 Betreuungsplätze sind in altersgemischten Gruppen im Hauptgebäude gegeben. Durch starke Jahrgänge kommt es teilweise zu Platz-Sharing oder zu einer Überbelegung, die vom Jugendamt genehmigt werden muss.

In den zwei Kindergartengruppen werden Kinder von 2,5 Jahren bis zur Einschulung betreut.

Durch die rege Vereinstätigkeit im Ort sind für Kinder verschiedene Freizeitmöglichkeiten gegeben. Der Gesangsverein bietet für die Altersgruppe zwischen 4-7 Jahre das Mitwirken im Spatenchor an. Auch der Sportverein SC Stettfeld bietet mit den umliegenden Ortschaften Spielergemeinschaften im Bereich Fußball für verschiedene Altersgruppen an. Der Obst- und Gartenbauverein mit der Kindergruppe

„Wilde Grünzeugbande“ ist eine weitere Möglichkeit der Freizeitbeschäftigung. In Stettfeld ist eine engagierte Theatergruppe aktiv, dort haben sich die „Theaterkids“ etabliert.

Die vier Spielplätze im Ort stehen Kindern zum Knüpfen und Pflegen von Sozialkontakten zur Verfügung. Die verschiedenen Vereine gehen regelmäßig auf das Personal des Kindergartens zu und bieten ihre Kooperation an, wie zum Beispiel die Feuerwehr, die mit den Kindergartenkindern eine Brandschutzübung durchführt.

Im Moment werden die Kinder von einem multiprofessionellen Team, das aus sieben Erzieherinnen, zwei Kinderpflegerinnen, einer Berufspraktikantin und einer Assistentkraft besteht, betreut. Eine gute Zusammenarbeit innerhalb des Teams, mit dem hauswirtschaftlichen Personal und dem Träger haben für uns höchste Priorität, da nur so eine umfangreiche und qualitativ hochwertige Betreuung der Kinder möglich ist. In den regelmäßigen Teamsitzungen und den teambildenden Maßnahmen herrscht eine offene Gesprächsatmosphäre und wir bilden uns bedarfsorientiert regelmäßig fort. Jeder der Teammitglieder bringt seine Stärken und Fähigkeiten ein, ob diese nun im kreativen und handwerklichen Bereich, in der Tierpflege, im naturpädagogischen Bereich, im Theaterspiel oder auch im hauswirtschaftlichen oder musischen Bereich liegen, die Vielfalt zeichnet den Alltag aus.

Die Einrichtungsleitung, Stephanie Berninger, ist ausgebildete Erzieherin, Kauffrau für Bürokommunikation und Fachwirtin für Erziehungswesen. Mit ihrem kooperativen Führungsstil bindet sie die Mitarbeiter in die Entwicklung von Ideen als auch in die Umsetzung von Projekten ein und verteilt den Personen entsprechenden Stärken Verantwortlichkeiten und Aufgaben. Die erbrachte Arbeitsleistung jedes Einzelnen wird gesehen und im Gespräch analysiert, bei Problemen wird im Kleinteam oder Gesamtteam beratschlagt und die bestmögliche Lösung für das Kind beziehungsweise für das Anliegen gefunden.

Das Versorgungsangebot durch die Lieferung eines warmen Mittagessen besteht durch die AWO Ebern. Seit April 2020 bieten wir eine Vollversorgung an, damit die Kinder keine Verpflegung mitbringen müssen. Morgens bereitet das hauswirtschaftliche Personal ein täglich wechselndes Frühstück vor und die Kinder bedienen sich in den jeweiligen Gruppen am Buffet. Am Nachmittag bieten wir einen gesunden Snack mit Obst, Gemüse und Naturjoghurt an. Zudem nutzen wir das Angebot des staatlich finanzierten Schulfrucht- und Milchprogramms. Die Lieferungen werden im Frühstück mitverarbeitet um den Frühstückspreis so gering wie möglich zu halten.

Unser Frühstücksangebot beinhaltet frisches Obst und Gemüse und zudem im täglichen Wechsel

- Ungezuckertes Müsli in verschiedenen Varianten
- Verschiedene Brotsorten und Vollkornbrötchen mit Wurst, Käse, Marmeladen und Honig

- Eier und Eierspeisen
- Naturjoghurt und Milch
- Selbstgebackene Kuchen oder Hefengebäck

Dabei motivieren wir die Kinder zum selbstständigen Auswählen ihres Frühstücks und zu einer abwechslungsreichen Ernährung. Das hauswirtschaftliche Personal ist in unseren pädagogischen Alltag mit eingebunden und für die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder offen.

Der regionale Einkauf der Lebensmittel liegt uns dabei sehr am Herzen, so beziehen wir die Eier, den Honig und die Brotwaren von den ortansässigen Betrieben. Wurstwaren kaufen wir bei der Metzgerei Häfner und bei der Auswahl vom Obst und Gemüse achten wir auf Regionalität und kurze Transportwege.

Frühstück pro Tag	1,50 €
Nachmittagssnack pro Tag	0,50 €
Mittagessen Krippe	3,80 €
Mittagessen Kindergarten	4,00 €

Unsere Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	7.15 – 16.00 Uhr
Freitag	7.15 – 16.00 Uhr

Unsere Kernzeiten:

Krippe	8.30 bis 12.00 Uhr
Kindergarten	8.30 bis 12.30 Uhr



Ferienregelung

Die Einrichtung ist maximal 29 Tage/Jahr geschlossen. Alle Schließzeiten sind innerhalb der bayerischen Ferien, um Familien mit Schulkindern nicht mit weiteren Schließtagen zu belasten.

Schließtage aufgrund von Fortbildungen/Konzeptionstage usw. können außerhalb der Ferienzeit liegen.

Schließzeiten

Die aktuellen Schließzeiten sind auf der Homepage und in der Kikom App ersichtlich.

1.3 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
Wie im SGB VIII festgelegt, passt sich die Einrichtung den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien an. Da 95 % der Eltern berufstätig sind, bieten wir für den ländlichen Raum gute Betreuungszeiten an. Obwohl die Randzeiten teilweise nicht kostendeckend genutzt werden, möchten wir das Betreuungsangebot nicht verkleinern. Nur so ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie möglich, dies sehen wir als wichtigen Punkt um die Familien in ihrer Eigenständigkeit zu stärken.

Familien, die neu im Ort sind erhalten von uns Informationen, wo sie Kontakte knüpfen können, zudem unterstützen wir Familien mit Migrationshintergrund durch Informationsmaterial und Unterstützung beim Antragswesen. Das Team nimmt sich regelmäßig Zeit, Informationen an Eltern weiter zu geben. Dies geschieht über das persönliche Gespräch und die Kikom-App, dort besteht die Möglichkeit zum Download der Dokumente zum Übersetzen.

Durch die ländliche Lage sind wir bei der Beförderung der Kinder auf die Unterstützung der Eltern angewiesen, ob nun die Fahrt zum Bahnhof oder zu Soft-Step Aktionen in der Grundschule. Das Team organisiert Fahrgemeinschaften und bietet den Kindern, die aus Familien kommen, in denen kein Fahrer zur Verfügung steht, eine Mitfahrgelegenheit an.

Durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche, im Einzelfall Hausbesuche oder das Ansprechen von auffälligen Verhalten der Eltern oder Kinder kommen wir ins Gespräch und erfahren viel über die Lebensumstände. Ein sensibler Umgang mit diesem Wissen und ggf. die Vermittlung von Hilfsangebote sehen wir als unsere Aufgabe, um den Kindern und Eltern eine glückliche Zukunft zu ermöglichen. Unsere pädagogische Arbeit versteht sich dabei als familienergänzend.

Da wir eine enge Elternpartnerschaft pflegen, wissen wir von vielen Elternteilen den beruflichen Hintergrund und Hobbies und lassen dies in die pädagogische Arbeit durch Vorstellung der Berufe, Hilfe bei verschiedenen Aktionen oder auch günstige Zugangswege zu Materialien, einfließen.

1.4 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

- **UN- Kinderrechtskonvention** – Blick ins Internet z. B. durch den Link <https://www.kinderrechtskonvention.info/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-370/>

In diesem Übereinkommen der Vereinten Nationen werden die Rechte der Kinder genau beschrieben und festgelegt. All diese Rechte werden in unserer Arbeit mit den Kindern gewahrt.

- **SGB VIII**

Im Sozialgesetzbuch VIII werden die in Deutschland geltenden Gesetze, die in Bezug mit Kinder- und Jugendhilfe stehen, genau festgelegt.

Im § 24 ist verankert, dass jedes Kind unter bestimmten Voraussetzungen, einen Anspruch auf Förderung in einer Tagesstätte und in Kindertagespflege hat.

Im § 8a Abs. 4 ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung geregelt und in einer verbindlichen Vereinbarung mit dem Träger festgeschrieben. Diese Vereinbarung definiert Mindeststandards einer Kooperationsbeziehung zwischen dem Jugendamt Hassfurt und dem Kindergarten St. Johannes Stettfeld.

Um gute und ggf. schnelle Hilfe im Verdachtsfall von Kindeswohlgefährdung bieten zu können, hat das Team einen Schutzauftrag erarbeitet. Dort ist festgeschrieben, welche Abläufe sinnvoll sind, um den Gefährdeten aus der negativen Situation zu helfen und weitere Hilfsangebote ins Rollen zu bringen. Der Schutzauftrag ist auf der Homepage des Kindergartens zum Download hinterlegt.

Dabei ist uns die Vielfalt der Ursachen und Folgen, die in Zusammenhang mit einer Kindeswohlgefährdung stehen, bekannt. Jedoch liegt es uns sehr am Herzen, dem Kind und den Eltern so schnell wie nötig und möglich eine Hilfe anzubieten.

Im Verdachtsfall, dass ein Mitarbeiter des Kindergartens oder eines Fachdienstes, der zu uns ins Haus kommt, an einer Kindeswohlgefährdung beteiligt ist, verfolgen wir unverzüglich und leiten alle notwendigen Schritte ein.

Hier ein Auszug aus dem SGB VIII:

SGB VIII

§ 22 Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst *Erziehung, Bildung und Betreuung* des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes ... eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind ... in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes ... nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

1

➤ **BayKiBig**

Im Bayerischen Kinder- und Bildungsgesetz sind die Grundlagen im Freistaat Bayern für die Kindertagesstätten und die Tagespflege festgesetzt.

Das Gesetz ist untergliedert in:

Teil 1 Allgemeine Bestimmungen

- Geltungsbereich
- Begriffsbestimmung: Kindergarten, Krippe, Hort, Haus für Kinder, Tagespflege und Integrative Einrichtungen
- Träger: verschiedene Formen der Trägerschaft, z. B. kommunale, freigemeinnützige oder sonstige Träger

¹ (Reichert-Garschhammer, 2018)

- Allgemeine Grundsätze: Elternverantwortung, Zusammenarbeit zwischen Eltern, der Einrichtung und der öffentlichen Jugendhilfe

Teil 2 Sicherstellung und Planung

- Sicherstellung und Planung: Gemeinden stellen den Bedarf an Betreuungsplätze fest und gewährleisten ihre Leistungsfähigkeit
- Planungsverantwortung: Aufgabe der örtlichen Träger und der öffentlichen Jugendhilfe
- Örtliche Bedarfsplanung
- Überörtliche Bedarfsplanung

Teil 3 Sicherung des Kindeswohl

- Sicherung des Kindeswohls: Betriebs- und Pflegeerlaubnis, in der die Anzahl der zu betreuenden Kinder festgelegt wird
- Verbot der Gesichtsverhüllung
- Kinderschutz: dazu gehört die Gefährdungseinschätzung zum Wohl der Kinder, bei der im ggf. das Jugendamt hinzugezogen wird, zudem muss die Kontrolle der Früherkennungsuntersuchung bei der Anmeldung erfolgen

Teil 4 Bildungs- und Erziehungsarbeit

- Bildungs- und Erziehungsauftrag: die Einrichtung ist verpflichtet, den Kindern vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zu gewährleisten.
- Bildungs- und Erziehungsarbeit, Erziehungspartnerschaft mit Eltern
- Bildungs- und Erziehungsarbeit für Kinder, die von Behinderung bedroht sind oder zusätzliche Sprachförderung aufgrund von Migrationshintergrund benötigen
- Grundsätze, Bildungs- und Erziehungsziele
- Elternbeirat
- Vernetzung mit Einrichtungen, Förderstellen, Schulen, Diensten und Ämtern
- Fortbildungen, Wissenschaftliche Begleitung

Teil 5 Förderung

- Betriebskostenförderung
- Fördervoraussetzungen
- Umfang des Förderanspruchs der Gemeinde

- Zusätzliche staatlich Leistungen
- Krippengeld
- Landkindergartenförderung
- Umfang des Förderanspruchs
- Förderverfahren
- Mitteilungspflichten der Eltern
- Investitionskostenförderung
- Datenschutz



1.5 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Rechtsgrundlagen

AV
BayKiBiG

§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

(2)¹ Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des *Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans*, der *Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren* und der *Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit* orientiert.
² Auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine Orientierung für die pädagogische Arbeit auch in Horten.

Curriculare Grundlagen

BayBL

1 Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung ...

„Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule. (...). Die Leitlinien ... sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d. h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrative Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen. Weitere Adressaten der Leitlinien sind die Kindertagespflege und Schulvorbereitende Einrichtungen“ (S. 17 f.)

BayBEP

3.2 Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG

„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der ... AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“ (S. 25 f.)

U3-Hand-
reichung

Einführung

„Von Seiten der Praxis wurde wiederholt der Wunsch geäußert, eine Konkretisierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für die Altersgruppe von 0 bis 3 Jahren vorzunehmen und zu verdeutlichen, welches Potenzial der Plan für diese Kinder bieten kann (...). Die Handreichung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle „Ko-Konstrukteure“ frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen“ (S. 10).

2

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und die Handreichung für die Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren sind für uns ein wichtiger Orientierungsrahmen.

Zu unseren Hauptaufgaben zählt, allen Kindern frühzeitig die bestmöglichen Bildungserfahrungen anzubieten. Dabei ist ein konstruktiver Austausch zwischen den an der Betreuung des Kindes Beteiligten von größter Wichtigkeit. Auch die Dokumentation der Beobachtungen und die daraus resultierenden Fördereinheiten sind in unserer Einrichtung ein wichtiger Standard. Wir möchten dem Freispiel und die damit verbundene Kompetenzentwicklung wie im Punkt 5 große Wichtigkeit zukommen lassen.

Wir möchten den Kindern – unabhängig von ihrem Alter, ihrer Religion, ihrer Herkunft, ihres Aussehens, ihrer Entwicklung, ihrer Behinderung, ihrer Stärken und Schwächen

² (Reichert-Garschhammer, 2018)

– ein gemeinsames Lernen und Leben, dass von Freude und Entdeckergeist geprägt ist, ermöglichen.

Das Team soll den Kindern als Vorbild dienen und in einer vertrauten und konstruktiven Arbeitsweise zusammenarbeiten.

„Damit Prozesse der Ko-Konstruktion, Partizipation und Inklusion gelingen, ist die Haltung entscheidend, die dem Handeln der Pädagoginnen und der Pädagogen zugrunde liegt. Diese Haltung basiert auf Prinzipien wie Wertschätzung, Kompetenzorientierung, Dialog, Partizipation, Experimentierfreudigkeit, Fehlerfreudigkeit, Flexibilität und Selbstreflexion.

Zentrale Aufgabe der Pädagoginnen und Pädagogen sind die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig ermöglichen. Dies erfordert eine stete Anpassung der Lernumgebung, die individuelle Kompetenzentwicklung im Rahmen der heterogenen Lerngruppen zulassen.“³

Daher sehen wir es als unsere Aufgaben, den Kindern, die unsere Einrichtung besuchen, die bestmöglichen Bildungserfahrungen und -chance zu ermöglichen. Frühe Lernerfahrungen, die in eine soziale Beziehung und Interaktion eingebettet sind, haben auf die Gehirnentwicklung große Bedeutung. Wir bieten den Kindern eine anregende Lernumgebung, die in eine gute emotionale Bindung untereinander und mit dem pädagogischen Personal eingebettet ist und so effektives Lernen ermöglicht.

Die Befriedigung rein physischer Grundbedürfnisse des Kindes wie Hunger, Durst, Hygiene, Schutz vor Kälte und Wärme sind für eine gesunde Entwicklung des Kindes nicht ausreichend. In der täglichen Betreuung ermöglichen wir zudem die Befriedigung der drei psychischen Grundbedürfnisse:

- die soziale Eingebundenheit

Beispiele hierfür sind die Eingebundenheit in eine Gruppe und die damit verbundenen zwischenmenschlichen Bindungen der Kinder untereinander und zum pädagogischen Personal.

- das Kompetenzerleben

Den Kindern soll ein Kompetenzerleben ermöglicht werden, bei dem das Individuum Aufgaben und Probleme selbstständig bewältigen kann und damit Erfolgserlebnisse verbindet.

³ (Staatsministerium, 2017)

- das Autonomieerleben

Das Grundbedürfnis nach freier Bestimmung und Steuerung bietet den Kindern eine Wahlmöglichkeit, welche Bereiche sie nutzen und somit auch welche Kompetenzen sie fördern.

2.0 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Wie in der Rechtsgrundlage des SGB VIII erläutert, hat jeder junge Mensch das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Das pädagogische Personal handelt nach den in Punkt 1 beschriebenen rechtlichen und curricularen Richtlinien.

Die Interaktion zwischen dem Kind und dem Personal richtet sich nach den Kompetenzen und Kenntnissen, die beobachtet werden. Aus den Verhaltensweisen des Kindes, die beobachtet werden, entsteht der Bildungsprozess, der sich im täglichen Handeln widerspiegelt. Bereits im Säuglingsalter bringt das Kind viel Kompetenzen mit. In unsere Einrichtung kommen Kinder ab dem 12. Lebensmonat und treten bereits in regen Austausch mit ihrer Umwelt. Das Personal hat dabei die Aufgabe alle physischen und psychischen Grundbedürfnisse zu decken und das Kind bei seiner Entwicklung zu unterstützen. Dabei ist es wichtig, dem Kind durch das „Begreifen“ selbst Erfahrungen machen zu lassen. Nur Dinge, die das Kind selbst ausprobiert hat, bleiben im Gedächtnis haften. Diese Grundhaltung der pädagogischen Arbeit haben wir in allen Altersgruppen. Ermutigung und das Wecken der Explorationsfreude ist unsere Aufgabe, die wir in der täglichen Interaktion mit den Kindern umsetzen.

In unserer Einrichtung treffen viele Familien aufeinander und wir haben täglich Kontakt mit Eltern. Wir möchten die Eltern kennenlernen, geben ihnen durch Rückmeldungen, wie der Tag des Kindes verlaufen ist, einen Einblick in unsere Arbeit. Uns ist dabei bewusst, dass uns die Eltern ihren wertvollsten Schatz – ihr Kind – anvertrauen. Die Vertrauensbasis zwischen dem Elternhaus und der Einrichtung ist eine wichtige Grundlage, dass sich das Kind bei uns gut entwickeln kann. Bei Verhaltensweisen, die für uns auffallend sind, befragen wir die Eltern und schildern unsere Beobachtungen. So können wir den Grund für bestimmte Verhaltensweisen der Kinder meist schnell erkennen und gemeinsam mit den Eltern ein weiteres Vorgehen und den Umgang mit der Verhaltensweise klären.

Im Eingangsbereich hängt eine Übersicht des Elternbeirats aus. Dort sind ganz bewusst die Beiratsmitglieder mit ihren Kindern abgebildet, um bei Fragen schnell den richtigen Ansprechpartner zu finden. Nähere Informationen hierzu finden sie im Punkt 6.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Unseren Namenspatron „Johannes“ verstehen wir als christlichen Hinweis, dass die Menschen im Einklang mit ihrem Glauben, ihren Mitmenschen und der Natur leben sollen. In diesem Sinne wollen wir mit den Kindern leben und sie ein Stück auf ihrem Weg begleiten. Auch auf unserem Logo ist unser Namenspatron zu finden.

„Kinder sollen mehr spielen, als es viele heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann.“

Astrid Lindgren

Das Zitat von Astrid Lindgren drückt unsere Arbeitsweise aus, da wir das freie Spiel der Kinder als einen wertvollen Grundstock unserer Arbeit sehen. Während des Spiels werden alle Kompetenzbereiche gefördert. Genauer wird die Freispielzeit im Punkt 5 beschrieben.

Bildung als sozialer Prozess

In unserer Einrichtung möchten wir eine gute Atmosphäre für die Kinder schaffen, in der sie sich wohlfühlen und somit gut entwickeln können. Jedes Gruppenmitglied und das Personal sollen sich in das Gruppengeschehen einbringen und die Meinung aller soll gleichwertig behandelt werden. Jeder hat seine Bedürfnisse, Wünsche und Eigenheiten, die von der Gruppe akzeptiert und angenommen werden. Bei Grenzüberschreitungen werden Gespräche geführt um die Situation für alle Beteiligten zu verbessern.

Im Kindergartenbereich werden die Kinder durch Abstimmungsverfahren in die Planung der weiteren Projekte mit einbezogen, es werden Vorschläge gesammelt für Ausflüge und aufkommende Fragen werden gemeinsam gelöst durch Experimente, Recherchen in Bücher und dem Internet oder durch Befragungen von Fachleuten.

Stärkung der Basiskompetenzen

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden die Basiskompetenzen unterteilt nach:

- Personale Kompetenzen
- Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen

In unserer Einrichtung steht die *Förderung des Selbstwertgefühls* an einer sehr wichtigen Stelle, da dies die Grundlage für viele andere Förderbereiche bietet. Ein selbstbewusstes Kind wird schneller selbstständig agieren und Dinge ausprobieren, es verlässt seine Komfortzone und erkennt seine Fähigkeiten, die es durch Erfolge und

positiver Selbsteinschätzung weiter ausbaut. Des Weiteren fordert es andere Kinder zum Mitgestalten auf und führt oft das soziale Miteinander an. Das pädagogische Personal hat hierbei die Aufgabe durch positive Rückmeldung, Impulsgebung, Pflege des Kindes und dem aktiven Zuhören das Selbstkonzept der Kinder zu stärken.

Inklusion: Vielfalt als Chance

Wir haben eine offene Haltung gegenüber Inklusion und betreuen bereits mehrmals Kinder, die von Behinderung bedroht sind. Dies wird durch eine Einzelintegrationsmaßnahme über den Bezirk Unterfranken finanziert. Nach den Antragsverfahren stellen wir dem Kind eine pädagogische Fachkraft für eine feste Wochenstundenzahl zur Verfügung. Es werden spezielle Fördereinheiten entwickelt und alle Möglichkeiten der Förderung ausgeschöpft.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz, dieser bietet die Chance jedem Kind mit all seinen Bedürfnissen, Besonderheiten und Eigenheiten gerecht zu werden. Dieser pädagogische Ansatz verlangt viel Disziplin und Freude an der Partizipation vom pädagogischen Personal ab. Die fünf theoretischen Dimensionen dabei sind:

1. Lebensweltorientierung
2. Bildung
3. Partizipation
4. Gleichheit und Differenzierung
5. Einheit von Inhalt und Form

In den theoretischen Dimensionen finden die Familienstruktur und wieviel Zuneigung und Geborgenheit ein Kind erlebt, viel Platz. Die Sozialkompetenz erlernen die Kinder durch anregende Spielmöglichkeiten und das Personal versucht den Kindern umfassende Lernchancen zu ermöglichen. Dabei begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe und binden die Kinder aktiv bei der Entscheidungsfindung ein. Jedoch gibt es auch Bereiche, die in der Entscheidung des Personals liegen, um die Sicherheit und den Tagesablauf aufrecht erhalten zu können. Auch Kindern, die von Behinderung bedroht sind, bieten wir die Möglichkeit durch Einzelintegration den Platz in der Gruppe zu finden und sich gut zu entwickeln. All diese Teile des Situationsansatzes bedeuten für das Team ein regelmäßiges Hinterfragen, ein dauerndes Weiterentwickeln der Einrichtungsstrukturen, Kooperation im Team, mit Eltern und dem Träger. Jedes neue Kind, das in der Einrichtung aufgenommen wird oder die Gruppe wechselt, verändert die Struktur der Gruppe und daher sind wir immer in Aktion und Bewegung.

„Jürgen Zimmer, der Begründer des Situationsansatzes, formulierte Folgendes: „Der Situationsansatz ist eine Einladung, sich mit Kindern auf das Leben einzulassen“ (Haberkorn 2009). Das trifft es ziemlich genau. Im Situationsansatz werden

exemplarische Situationen für das alltägliche Leben, sogenannte Schlüsselsituationen, aufgegriffen und zum Gegenstand für das erkundende und reflexive Lernen gemacht. Ausgehend von dem, was da ist, was Kinder oder Erwachsene bewegt oder herausfordert, wird Lernen als dialogische und diskursive Auseinandersetzung mit Gegenständen, Situationen, Menschen, Beziehungen und Wissen verstanden. Erwachsene, die Kinder in ihren Suchbewegungen nach Weltverstehen begleiten, lernen mit diesen gemeinsam, wenn sie sich einlassen auf das, was bei den Kindern gerade „dran“ ist. Sie unterstützen kindliche Entwicklung, indem sie die Lebensfragen der Kinder aufgreifen, ihre persönlichen Bedürfnisse und Interessen beachten und unterschiedliche Richtungen für Antworten und Kompetenzerwerb eröffnen. Der Situationsansatz geht davon aus, dass sich jedes Kind in seinem Tempo und an seiner Situation in der diskursiven individuellen und gemeinschaftlichen Auseinandersetzung weiterentwickelt. Das beispielhafte Erkunden, Analysieren und das planende Bewältigen von Fragen und Aufgaben im Hier und Jetzt stärkt Kinder für zukünftige Herausforderungen des Lebens. Den Fachkräften kommt im Situationsansatz die Rolle von aufmerksamen Begleiterinnen und selber Lernenden zu, die mit der Neugier der Kinder Schritt halten, Ideen einbringen und staunen, forschend motivieren oder vertiefend reflektieren.

Konzeptionelle Grundsätze des Situationsansatzes

1. Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und Familien aus.
2. Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
3. Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen.
4. Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotypische Rollenzuweisungen und -übernahmen.
5. Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Fantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.
6. Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.
7. Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mitzugestalten.
8. Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.

9. Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.
10. Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.
11. Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.
12. Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.
13. Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
14. Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozialräumlichen Umfeld.
15. Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
16. Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.“⁴

Diese Grundsätze versuchen wir in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern umzusetzen. Zudem bedienen wir uns an den pädagogischen Ansätzen von Fröbel und der Waldpädagogik.



3.0 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Am Anfang steht das Anmeldegespräch, in dem die Eltern die Gelegenheit haben unsere Einrichtung kennenzulernen und sich über unsere Arbeit zu informieren. Nach der Anmeldung erleichtern wir den Kindern durch Schnuppertage im Kindergarten den Einstieg in den Tagesstätten Alltag. In der Krippe ist eine den Bedürfnissen des Kindes angepasste Eingewöhnungsphase die Voraussetzung, um die ersten Schritte in die elternfreie Zeit sanft zu gestalten. Die Eltern lernen während dieser Phase Abläufe kennen und die Sicherheit und das Vertrauen bei Eltern und Kindern wächst.

Ein weiterer Übergang erfolgt jährlich durch den Wechsel der Projektgruppen. Angefangen bei den Vorminis, die am Vormittag spezielle Fördereinheiten in

⁴ (Daniela, 2012 Heft 11)

Kleingruppen erleben, zum Mini-Projekt, dass bereits am Nachmittag stattfindet. Jedes Jahr wandern die Kinder der jeweiligen Jahrgänge gemeinsam gruppenübergreifend weiter und sind sehr stolz, wenn sie ein Jahr vor der Einschulung zum Maxi werden. Das letzte Kindergartenjahr ist mit sehr vielen neuen Erfahrungen bestückt und die Kinder verlassen das sichere Terrain des Kindergartens regelmäßig und reifen dadurch zu einem Schulkind heran.

3.1.1 Eingewöhnung in der Krippe

Für Eltern und Kinder ist es meist die erste Trennung, wenn die Kinder eine Kinderkrippe besuchen. Diese Entscheidung ist mit Unsicherheit verbunden. Deshalb ist es unser Anliegen, die Eingewöhnungsphase so sanft wie möglich zu gestalten. Wir bieten lediglich einem Kind pro Monat eine Eingewöhnung an. Wir gewährleisten somit, dass ein/e pädagogische/r Mitarbeiter/in ausreichend Zeit für das Kind hat. Wie in der Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans beschrieben, möchten wir nicht nur die physischen Grundbedürfnisse, sondern wie von den amerikanischen Motivationsforschern Ryan und Deci die psychischen Grundbedürfnisse bestmöglich befriedigen. Die soziale Eingebundenheit in die Gruppe und eine gute Beziehung zum pädagogischen Personal spielt für uns eine prägnante Rolle. Autonomieerleben und die damit verbundene freie Bestimmung des eigenen Handelns trotz der strukturierten Abläufe ist ein Balanceakt, den wir im täglichen Ablauf Platz einräumen.

„Das Berliner Eingewöhnungsmodell, auch Eingewöhnungsmodell nach infans (Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit e.V.) genannt, stützt sich überwiegend auf die Bindungstheorie von John Bowlby. Der Schwerpunkt liegt darauf, die Bindung des Kindes an seine Eltern zu beachten sowie die Tatsache, dass jedes Kind sich unterschiedlich schnell und unterschiedlich fest bindet. Um das Kind vor Schaden zu bewahren, wird die Eingewöhnung individuell an die Bedürfnisse des Kindes angepasst und läuft in verschiedenen Stufen ab. Das Kind wird nur langsam vom betreuenden Elternteil getrennt und gleichermaßen an den Erzieher/die Erzieherin als Bezugsperson herangeführt.“⁵

In Anlehnung an das Berliner Modell gestalten wir unsere Eingewöhnungsphase folgendermaßen:

1. Klärung welches Elternteil die Eingewöhnungsphase übernimmt
2. Mindestens 8-10 Tage zur Eingewöhnung einplanen
3. Am ersten Tag bleibt das Kind in der Regel ca. eine Stunde mit dem Elternteil in der Krippe - es erfolgt kein Trennungsversuch

⁵ (<http://rubbelbatz.de/>, 2020)

4. Am zweiten Tag bleibt das Kind ebenfalls eine Stunde, jedoch verlässt die Mutter/der Vater für kurze Zeitfenster den Raum.
5. Am dritten Tag bleibt das Kind ca. eine Stunde allein in der Einrichtung.
6. Am vierten Tag bleibt das Kind ca. zwei Stunden alleine in der Krippe und nimmt am gemeinsamen Frühstück teil. Ein erstes Wickeln wird vom Personal übernommen.
7. Am fünften Tag bleiben die meisten Kinder in der Kernzeit (8.30 – 12.00) in der Gruppe
8. Ab der zweiten Woche essen die Kinder, falls sie solange gebucht haben, zu Mittag in der Einrichtung. Gegebenenfalls bleibt das Kind zum Mittagsschlaf in der Tagesstätte.
9. Kinder, die ganztags in der Krippe bleiben, werden sanft und stundenweise an ihren Tag in der Krippe gewöhnt.

Notwendig für eine gut verlaufende Eingewöhnungsphase ist:

- die telefonische Erreichbarkeit und zeitnahes Abholen im Bedarfsfall
- die oben genannten Zeiträume sind Richtlinien, die von Kind zu Kind unterschiedlich sein können

Wir versuchen durch die Eingewöhnung dem Kind einen sanften Einstieg in die Krippe zu ermöglichen. Das Kind soll Vertrauen aufbauen, um sich sicher und wohl zu fühlen. Die schrittweise Erhöhung der Trennungszeiten wird zwischen dem Personal und den Eltern abgesprochen und es erfolgt täglich eine Rückmeldung, wie die Eingewöhnung verlaufen ist. Die Eingewöhnung ist erst beendet, wenn das Kind das pädagogische Personal als Vertrauensperson akzeptiert hat und sich trösten lässt.

3.1.2 Eingewöhnung in den Kindergarten

Kommt ein Kind direkt vom Elternhaus in den Kindergarten, bietet das Personal einen Schnuppertag an, an dem die Eltern mit in der Gruppe bleiben. Danach wird die Betreuung des Kindes stundenweise erhöht und das Kind sorgsam vom pädagogischen Personal an die täglichen Abläufe, Regeln und Beschäftigungsmöglichkeiten herangeführt. Auch in dieser Eingewöhnungsphase ist es wichtig, dass Eltern telefonisch erreichbar sind. Die Entwicklung der Eingewöhnung kann ganz unterschiedlich sein und wird individuell auf das Kind abgestimmt.

3.2 Interne Übergänge

3.2.1 Interne Übergänge Krippe - Kindergarten

Durch den Anbau der Krippe an den Kindergarten arbeiten wir eng zusammen. Es finden gemeinsame Feste und Veranstaltungen im Jahreskreis statt. Durch gegenseitiges Besuchen in den Gruppen lernen sich die Kinder und Pädagogen kennen. Auf diese Erfahrungen aufbauend finden im letzten Monat der Krippenbetreuung gezielte Besuche in der künftigen Kindergartengruppe statt. Vor dem Wechsel bietet das Krippenpersonal den Eltern ein Entwicklungsgespräch an, bei dem die zukünftige Gruppenleitung des Kindergartens mit dabei ist. So können offene Fragen geklärt werden und der Entwicklungsstand des Kindes wird gemeinsam besprochen. Das Krippenkind besucht die Kindergartengruppe vor dem Wechsel an 2-3 Vormittagen stundenweise. Am Tag des Übergangs in den Kindergarten findet eine Abschiedsfeier statt und ausgewählte Freunde begleiten das Kind auf den Weg in die neue Gruppe.

Die Gruppenleitung der Krippe und die Einrichtungsleitung legen den Zeitpunkt des Wechsels je nach Entwicklungsstand und Belegungsplanung fest. In der Regel wechselt das Kind in den Monaten um den 3. Geburtstag von der Krippe in den Kindergarten.

3.2.2 Interne Übergänge Kindergarten – Hort

Durch gruppenübergreifendes Personal, gemeinsame Waldtage, Feste und Aktionen kenne die Kinder das Hortpersonal. An den ersten Schultagen werden die Kinder vom Personal an der Bushaltestelle abgeholt und auf dem Schulweg begleitet und beobachtet. Zurzeit befindet sich die Hortbetreuung in der ehemaligen Grundschule. Sobald der Umbau im ehemaligen Pfarrhaus abgeschlossen ist, wird der Hort dort untergebracht sein.

3.3 Der Übergang in die Schule

„Übergänge im Bildungsverlauf sind für unsere Kinder wichtige Schritte, die großen Einfluss auf ihre weitere Entwicklung haben. Für die pädagogischen Fachkräfte sind sie Herausforderungen. Deshalb kommt der richtigen Gestaltung dieser Übergänge, von der Familie in die Kita sowie später in die Grundschule und in die Sekundarstufe, zentrale Bedeutung zu.“⁶

Zusammen mit den Lehrkräften der Grundschule Ebelsbach und den Kindergärten des gesamten Schulverbandes, erstellen wir einen Kooperationskalender zu dem Programm „Soft-Step“, der Termine zur Zusammenarbeit im Laufe des letzten Kindergartenjahrs für die jeweiligen Vorschulkinder festlegt.

Aktionen wie gemeinsames Singen zu Sankt Martin, Wanderungen, Osternestsuche und ein Besuch des Schulhauses finden im Rahmen dieses Programmes statt. Vor der Schulanmeldung besuchen uns die Lehrkräfte im Kindergarten, um sich ein Bild vom künftigen Schulkind zu machen.

⁶ (Fthenakis, 2009)

Zum Ende der Kindergartenzeit wird die Gemeinschaft der Vorschulkinder durch einen besonderen Ausflug und das gemeinsame Übernachtungsfest gestärkt.

Das Übernachtungsfest im Juli, bei der ein gedichtetes Lied vom Personal vorgetragen wird und den Kindern ihre gesammelten „Werke“ in ihren Sammelmappen, Teilnehmerurkunden der Projekte und ein Gruppenfoto zur Erinnerung überreicht werden, zählt zu den Highlights. Zum Abschluss des Abends übernachteten die Kinder nach einer Nachtwanderung im Kindergarten.

Am Tag der Einschulung besuchen die Kinder den Kindergarten mit ihren Eltern und dürfen in den jeweiligen Gruppen ihre Schultüte und Schultasche zeigen und von ihren Erlebnissen der Einschulung erzählen. Den Kindern wird angeboten, dass sie uns gerne noch einmal besuchen dürfen, auch wenn sie nicht in der Schulkindbetreuung sind.

Die curriculare Vorgabe die „Kinder für die Schule aufnahmefähig machen“ und die „Schule für die Kinder aufnahmefähig zu machen“ werden mit viel Engagement verfolgt.

Das letzte Kindergartenjahr ist für die Kinder eine sehr intensive Vorbereitung auf die Schule. Durch ein kurzes tägliches Sprachtraining, das aus einer Mischung der Programme „Bamberger Buchstabengeschichten“ und dem „Würzburger Trainingsprogramm Hören, Lauschen, Lernen“ besteht, versuchen wir den Kindern ein phonologisches Bewusstsein zu vermitteln. Sie lernen Wörter in Silben und Laute zu zerlegen, müssen genau hinhören woher ein Ton kommt, ob er tief oder hoch ist, welcher Laut am Anfang und am Ende des Wortes zu hören ist. Spielerische Reime und das Zerlegen von Sätzen mit Hilfe von Bausteinen sind eine gute Vorbereitung auf den Schrifterwerb. Ein wöchentliches Arbeitsblatt, das die Kinder als Hausaufgabe mit nach Hause nehmen, bindet die Eltern mit in das Training ein und regt die Kinder an, das Erlernte zuhause den Eltern und Geschwistern zu erläutern.

Auch das spielerische Erleben von Zahlen auf einem Zahlenweg aus Teppichfliesen, das am Montagnachmittag im Projekt durch das Programm „Zahlenland“ von Professor Preiß führt, macht den Maxis viel Freude. Mit viel Zeit, Materialien und dem lustigen Fehlerteufel, der immer für Stimmung im Zahlenland sorgt, macht der Umgang mit Zahlen und Mathematik viel Spaß.

Spaß und Freude an unseren verschiedenen Vorschuleinheiten liegt uns sehr am Herzen, da wir auf keinen Fall in eine verschulte Variante des Kindergartens kommen möchten, sondern das ganzheitliche Lernen mit Bewegung und Freude im Vordergrund steht.



Schule ist mehr, als nur die kognitive Fähigkeit zu besitzen, Gelerntes umzusetzen. Der Weg zur Schule mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, der Umgang mit den Schulmaterialien, die Ordnung in der Schultasche, die Selbstständigkeit und die sozialen Kompetenzen in der Schule zu bestehen, ist ein sehr großer Entwicklungsschritt. Wir möchten die Kinder und die Eltern auf diese Umstellung vorbereiten. Wir bieten regelmäßige Elterngespräche, Projekte, Ausflüge, Verkehrserziehung, das Trau-Dich-Programm des BRK und altersspezifische Angebote. Falls wir jedoch im Team feststellen, dass ein Kind den Anforderungen nicht gewachsen ist, oder ein guter stressfreier Start noch nicht möglich ist, suchen wir das Gespräch mit den Eltern und bieten Unterstützung bei der Suche nach der bestmöglichen Hilfestellung für das Kind. Dies kann ein weiteres Jahr im Kindergarten sein, das vor allem bei den sogenannten Korridorkindern genutzt wird. Korridorkinder sind Kinder, die zwischen dem 1.7. und dem 30.9. geboren sind. Aber auch Kinder, die bis zum 30.6. geboren sind und nur unter Bedenken eingeschult werden, zeigen wir Hilfsmaßnahmen auf. Die wichtigste Komponente dabei ist immer eine offene und wohlgesinnte Kommunikation zwischen allen Beteiligten.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

In unserem Kindergarten arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz, der im Punkt 2.3 genau erläutert ist.

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserem Kindergarten arbeiten wir mit dem Stammgruppensystem. Das Ankommen am Morgen und die Essenszeiten verbringt das Kind in seiner Stammgruppe. Das Kind

und die Eltern orientieren sich am Gruppenpersonal und gehen bei Fragen direkt auf sie zu. Sobald die Bringzeit zu Ende ist, bewegen sich die Kinder im gesamten Kindergarten und treffen sich gruppenübergreifend in der Turnhalle, auf der Lesewiese oder im Intensivraum zum Spielen und für kreative Angebote. Je nach Wetterlage sind wir 0,5 bis 2 Stunden im Garten, auch dort besteht die Möglichkeit mit den Kindern aus der anderen Gruppe zu spielen. Nach dem Mittagessen in der Stammgruppe treffen sich die Kinder einmal wöchentlich zu altershomogenen Projektgruppen.

Täglich bieten wir den Kindern nach dem Mittagessen eine Zeit an, in der sie zur Ruhe kommen können. Die Kinder entscheiden selbst, wie sie die ruhige Stunde verbringen möchten. Ob eine Geschichte lesen, ein Hörspiel hören, basteln, malen oder eine Phantasiereise, wichtig ist, dass es eine ruhige entspannte Stunde sein soll.

Die Kinderkrippe nutzt hauptsächlich das Stammgruppensystem, da dieser Schutzraum für Kinder unter 3 Jahren notwendig ist. Der Kontakt von Krippenkindern und Kindergartenkindern wird durch gegenseitige Besuche, die gemeinsame Randzeitenbetreuung im Kindergarten am Morgen und Nachmittag gepflegt.

Hier die Übersichten im Einzelnen:

- Kindergarten – MÄUSEGRUPPE u. SCHNECKENGRUPPE

In den beiden Kindergartengruppen werden maximal 25 Kinder ab 2,5 Jahren bis zur Einschulung altersgemischt betreut.

- Kinderkrippe -ZWERGENGRUPPE

In der Kinderkrippe werden 10 Kinder von 12 bis 40 Monaten betreut. Es wird durch die räumliche Nähe zum Kindergarten und der kontinuierlichen Zusammenarbeit des Teams ein sanfter Übergang angestrebt.

- Hortbetreuung - FÜCHSE

Siehe Hortkonzeption

4.1.2 Projektarbeit

Altersgerechte Arbeitsgruppen:

- Vorminis (2-3 Jahre) – Förderung im Bereich Farben, Formen und Zählen, Feinmotorische Fördereinheiten – diese finden in der Kernzeit statt
- Minis (3-4 Jahre) – Donnerstags 13 bis ca. 14 Uhr mit dem Rabe Rudi (Handpuppe) – Förderung der Basiskompetenzen
- Midis (4-5 Jahre) – Dienstags 13 bis ca. 15 Uhr – Förderung durch Sprechzeichnen, altersgemäße Angebote und Projekte
- Maxis (5-6 Jahre) – 2 bis 4 mal wöchentlich Sprachtraining am Vormittag

und Montags von 13 bis 15 Uhr mathematische Förderung



Waldtag

Midis und Maxis haben Mittwoch vormittag Waldtag. Nach der Brotzeit im Kindergarten laufen die Kinder in den Wald und verbringen dort den Vormittag. Die Kinder bewegen sich auf dem abgesprochenen Areal, bauen und basteln mit Naturmaterialien, erforschen die Tierwelt, machen Wanderungen und erleben einen tollen Vormittag in der Natur. Um spätestens 12.30 Uhr sind die Waldkinder zum gemeinsamen Mittagessen zurück im Kindergarten.

Offenes System

- Lesewiese - Konstruktionsecke (z.B. Lacy, Lego, Duplo...)
- Turnhalle (Raum für Bewegung)
- Leuchttisch (z.B. Legeblättchen aus buntem Kunststoff in Verbindung mit Licht)

4.1.3 Teamvorstellung – Arbeits- und Gruppenorganisation

Jedes Teammitglied bringt sich nach Absprachen, eigenen Interessen und Wünsche, in unsere Arbeits- und Gruppenorganisation ein.



Einrichtungsleitung:

Stephanie Berninger

Erzieherin, Fachwirtin Erziehungswesen, Kauffrau für
Bürokommunikation



Kerstin Schmid
Erzieherin, Gruppenleitung Mäusegruppe



Christina Hohner
Kinderpflegerin, Mäusegruppe



Irmgard Markert
Stellvertretende Leitung,
Erzieherin,
Gruppenleitung, Schneckengruppe



Antonia Stilkerich
Berufspraktikantin, Schneckengruppe



Laura Genslein
Erzieherin, Gruppenleitung, Zwergengruppe



Klarissa Then
Kinderpflegerin, Zwergengruppe



Martina Kneuer

Erzieherin
Gruppenleitung Füchse,
gruppenübergreifend tätig



Maria Schreiner

Erzieherin, Schnecken und
gruppenübergreifend tätig

Jasmin Fösel

Assistenzkraft
Gruppenübergreifend tätig

Unser Personal wechselt bei Bedarf die Gruppe um ausreichend personelle Besetzung gewährleisten zu können.



Anja Bernhard

Hauswirtschaftliche Kraft



Andrea Ullrich

Hauswirtschaftliche Kraft

4.1.4 Raumkonzept und Materialvielfalt

Raumkonzept - Kindergarten – Erdgeschoss

Schneckengruppe



Der Gruppenraum der Schnecken liegt links vom Eingang und ist über die Turnhalle/Garderobe erreichbar. Der große und helle Gruppenraum wird von unseren Schneckenkindern genutzt und bietet verschiedene Spielmöglichkeiten an, wie zum Beispiel

die Puppenwohnung oder die Bauecke. In einem kleinen Nebenraum ist eine Spielecke untergebracht, in der die Kinder die Möglichkeit haben, sich zurückzuziehen und eigenständig ohne Beobachtung Anderer zu spielen.

Mäusegruppe



Der Gruppenraum der Mäuse liegt rechts vom Eingang und ist über einen Gang erreichbar. Der Gruppenraum bietet verschiedene Spielecken und ein fest eingebautes Spielhaus. In einem kleinen Nebenraum besteht für die Kinder die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und

eigenständig ohne Beobachtung Anderer zu spielen.

Eingangsbereich/Turnhalle/Garderobe



Wenn man den Kindergarten über die große Sandsteintreppe betritt, steht man in unserem Foyer. Dort wechseln Kinder und das Team ihre Straßenschuhe gegen Hausschuhe. Für Eltern und Besucher stehen Schuhüberzieher zur Verfügung. Unser Kindergarten darf nicht mit Straßenschuhen

betreten werden, um den Garderobenbereich, der auch als Turnhalle genutzt wird, sauber zu halten.

Für jedes Kindergartenkind steht ein Garderobenschrank zur Verfügung, der Platz für Jacken, Matschkleidung, Mützen, Schals, Turn- und Wechselkleidung sowie Elternbriefe bietet.

Teilweise ist es unumgänglich, dass sich Kinder einen Schrank teilen müssen, falls es kurzzeitig zu einer Überbelegung kommt.

Intensivraum



Der Intensivraum rechts vom Eingang dient beiden Gruppen als Raum für Kleingruppenangebote.

Toilettenanlage

Gegenüber vom Eingangsbereich sind die sanitären Anlagen für die Kindergartenkinder mit 4 Toilettenkabinen und 4 Waschbecken untergebracht. Zudem steht eine Toilettenkabine für Erwachsene zur Verfügung.

Büro

Von der Turnhalle aus erreicht man das Büro. Dort steht eine Sitzmöglichkeit für Aufnahmegespräche und Besprechungen zur Verfügung. Es sind zwei PC-Arbeitsplätze vorhanden.

Küche

Von der Turnhalle aus erreicht man die Küche, in der das Mittagessen von unserer Hauswirtschaftskraft auf die Gruppen verteilt wird.

Durchgang zur Krippe

Von der Turnhalle aus erreicht man über einen Gang die Krippe. In diesem Bereich sind fest eingebaute Schränke montiert, die Platz für Musikinstrumente und Turnmaterialien bieten. Im neu angebauten Gang findet zudem die Vorlesezeit statt.

Kinderkrippe – Anbau



Die im Jahr 2013 angebaute Kinderkrippe wird über einen Verbindungsgang vom Kindergarten kommend oder über den behindertengerechten Krippeneingang erreicht. In der Garderobe wechseln die Kinder und das Team Schuhe und Kleidung, dort stehen für Eltern und Besucher Schuhüberzieher zur Verfügung. Jedes Kind hat einen Haken mit Fach, an dem Jacken, Matschkleidung, Mützen und Schals Platz finden. Da sich die Krippenkinder viel am Boden bewegen, ist uns ein straßenschuhfreier Krippenbereich sehr wichtig.

Vom Foyer aus erreicht den Motorikraum, dort können die Kinder auf der zweiten Ebene spielen, rutschen und sich im ganzen Raum motorisch betätigen. Von diesem gelangt man in den Gruppenraum, den Schlafräum und den Wickelraum. Im Gruppenraum bieten verschiedene Spielecken genügend Möglichkeiten zur Entfaltung. Der große Teppich im Raum dient als Treffpunkt für den Morgenkreis und für Angebote. Zudem stehen Tische und Stühle zum Spielen, Basteln und Essen bereit.

Vom Gruppenraum gelangt man in den Wickelraum. Dort waschen unsere Zwerge am kleinen Waschbecken ihre Hände oder nutzen die kleine Toilette. Ein großer Wickeltisch mit kleiner Badewanne rundet unseren sanitären Bereich für unsere Jüngsten ab.

Der Schlafräum ist in warmen Farben gestaltet und für jedes Kind steht ein Bett für den erholsamen Mittagsschlaf zur Verfügung.

Materialvielfalt im gesamten Kindergarten:

In unserer Einrichtung gibt es viele verschiedene Materialien, die für verschiedene Förderbereichen relevant sind:

- ❖ Legematerial
- ❖ Konstruktionsmaterial
- ❖ Tischspiele
- ❖ Puzzle
- ❖ Kreativmaterial
- ❖ Fahrzeuge
- ❖ Turnmaterialien und Einbauten
- ❖ Bücher
- ❖ Naturmaterialien
- ❖ Alltagsmaterialien
- ❖ Rollenspielmaterialien
- ❖ Kissen, Decken und Kuschtiere
- ❖ Verschiedene Materialien für Funktionstische (Leuchttisch und Matschtisch)
- ❖ Musikinstrumente

Die Kinder erkennen durch transparente Schubfächer im Konstruktionsmaterialschrank, offene Regale und festgelegte Ordnungssysteme die Zugehörigkeit der einzelnen Spielmaterialien.



4.1.3 Tagesablauf und Wochenstruktur

Tagesablauf in der Kinderkrippe

Uhrzeit:	
7.15 – 8.30 Uhr	Bringzeit in der Krippe / Freispielzeit
7.15 - 9.00 Uhr	Freispiel
9.00 Uhr	Frühstück
Ca. 9.45 Uhr	Morgenkreis
danach	Hygienemaßnahmen, Bewegungseinheit in der Turnhalle / Freispiel / Kreativangebote / Kleingruppenarbeit / spezielle Fördereinheiten / Angebote zu den verschiedenen Bildungsbereichen Aerschiedene
11.00 - 11.45 Uhr	Spaziergang mit dem Krippenwagen bzw. Spielen im Garten
12.00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen / Abholzeit
12.30 Uhr	Hygienemaßnahmen, Freispiel
12.50 - 13.00 Uhr	Abholzeit
13.00 – 14.30 Uhr	Schlafenszeit
Ab 14.30 Uhr	Langsames Wecken, Hygienemaßnahmen
Ab ca. 15.00 Uhr	Abholzeit, Auflösung der Krippengruppe, die Kinder werden in einer Kindergartengruppe zusammengefasst.

	Freispielzeit
15.30 Uhr	Gemeinsame Brotzeit im Kindergarten
16.00 -16.30 Uhr	Freispielzeit im Kindergarten

Am Mittwoch ist Turntag und es kann zu kleinen Zeitverschiebungen kommen.



Tagesablauf im Kindergarten

Uhrzeit:	
7.15 – 8.30 Uhr	Bringzeit und Freispielzeit
8.30 – 9.00 Uhr	Öffnung der Turnhalle und Gänge zum Spielen und Bewegen Maxis gehen zum Sprachtraining
9.00 Uhr	Frühstück in den jeweiligen Gruppen
Ca. 9.45 Uhr	Bewegungseinheit in der Turnhalle / Freispiel / Kreativangebote, Stuhlkreis zu bestimmten Themen / Kleingruppenarbeit / spezielle Fördereinheiten / Angebote zu den verschiedenen Bildungsbereichen
Ca. 11.45 Uhr	Ermunterung zum selbstständigen Anziehen Spielen im Garten – bei schönem Wetter gehen wir bereits früher in den Garten Bei starker Hitze verlegen wir die Gartenzeit auf den Morgen
12.20 - 12.30 Uhr	Abholzeit
12.30 – 13.00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
13.00 Uhr	Abholzeit

13.00 - 14.00 Uhr	Blaue Stunde – ruhige Stunde
13.00 – 14.00 bzw. 15.00 Uhr	Projekt - einmal wöchentlich pro Altersgruppe
14.00 - 15.00 Uhr	Freispielzeit / Gartenzeit / Fertigstellung der begonnenen Bastelarbeiten Aufräumen und Abholzeit
15.15 Uhr 16.00 Uhr	Gemeinsamer Snack Danach Freispielzeit Kindergartenende

Am Dienstag turnen die Schneckenkinder und am Freitag die Mäusekinder. Dort kann es zu kleinen Zeitverschiebungen im Tagesablauf kommen.



4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit in verschiedenen Räumlichkeiten und Situationen selbst- und mitzubestimmen. Das pädagogische Personal hat hierfür einen speziellen Rahmen geschaffen und nimmt Rücksicht auf die individuellen Entwicklungsstufen der Kinder.



Unter „Partizipation“ bieten wir dem Kind die Möglichkeit, sich in unserem pädagogisch erstellten Rahmen, für sich und seinen Freunden selbstständige Entscheidungen zu treffen.

In folgenden Bereichen bieten wir dem Kind Raum zur Selbstbestimmung und Eigenverantwortung:

- Selbstständigkeit der Kinder
Das Kind entscheidet mehrmals täglich selbst wo und mit wem es spielt.
- Essen und Trinken
Die Kinder können zwischen Wasser und ungesüßten Tee wählen. Unsere Getränke stehen jederzeit zur Selbstbedienung bereit.
Das Frühstück wird vom Kindergarten in Buffetform in den jeweiligen Gruppen angeboten. Die Kinder wählen ihre Speisen selbst aus und können jederzeit nachholen.

- Ruhe und Schlaf

In der blauen Stunde bieten wir den Kindern die Möglichkeit ihrem Ruhebedürfnis nachzukommen. Manche Kinder sitzen auf den Matten, Andere hingegen bauen sich ein gemütliches Lager aus einer Decke und Kissen.

Die Krippeneltern besprechen die jeweiligen Schlafgewohnheiten und Ruhebedürfnisse mit dem zuständigen Personal.

- Raum- und Angebotsauswahl

Siehe Punkt 4.1 Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Kinder können selbstständig Spielpartner, Spielecken und – Materialien wählen.

- Zusammenleben und Beschwerden

Die Kinder finden bei uns jederzeit Gehör für ihre Sorgen und Bedürfnisse.

Wir legen großen Wert darauf einander Zuzuhören und regen an, gemeinsame Lösungen und Kompromisse zu finden, mit denen alle zufrieden sind.

- Verantwortungsübernahme

In unserer Einrichtung dürfen sich die Kinder aktiv in das Gemeinschaftsleben einbringen und Verantwortung übernehmen (z.B. Tasse, Teller und Tasche nach dem Essen aufräumen)

- Regeln

Die erarbeiteten Regeln bieten dem Kind Schutz und Sicherheit und die Möglichkeit zur selbstbestimmten freien Entwicklung. Diese Regeln werden in der Gruppe erarbeitet und immer wieder besprochen. Wir legen Wert auf Achtsamkeit untereinander und mit den zur Verfügung stehenden Materialien.

Ko-Konstruktion – Von – und Miteinanderlernen im Dialog

„Pädagogische Fachkräfte können mit Kindern ko-konstruieren, indem sie das Erforschen von Bedeutung stärker betonen, als den Erwerb von Fakten.“⁷

Dies bedeutet für uns, dass wir anregende Gespräche in Gang bringen, in diesen die Kinder ermutigt werden, von ihren Gedanken und Ideen zu erzählen. Fragen stellen und aktives Zuhören inspiriert die Kinder, sich mitzuteilen, weil sie sich ernst genommen fühlen. Persönlich bedeutsame, offene und verständliche Fragen und Impulse regen die Kinder zum Nachdenken und Hinterfragen an.

(Staatsministerium für Familie, 9. Auflage 2018)

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Beobachtungsbögen

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern bilden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um die Qualität von pädagogischen Angeboten festzustellen und weiterzuentwickeln.

Folgende Bereiche sollen beobachtet werden:

- Auffälligkeiten
- Gesamter Entwicklungsstand
- Spezielle Aspekte der Entwicklung
- Stärken und Kompetenzen
- Bildungsthemen
- Soziale Bezüge zu anderen Kindern und zu den Erwachsenen

In unserem Kindergarten werden zweierlei Beobachtungsbögen verwendet.

Zum einen ist dies der **Kompik**bogen – in diesem Bogen geht es um sozial-emotionale und kognitive Kompetenzen von Kindern, die grundlegend sind für eine positive Entwicklung und das Lernen. Zum anderen wollen wir mit dem Beobachtungsbogen **Seldak** einen Einblick in verschiedene Teilaspekte der Sprachentwicklung – von Gesprächsverhalten und Erzählkompetenz, über das Silbenklatschen bis hin zur Fähigkeit, einen Konjunktiv zu bilden - gewinnen. In anderen Worten, der Bogen zielt sowohl auf sprachstrukturelle Kompetenzen, etwa Satzbau oder Verbbeugung, als auch auf verschiedene sprachpragmatische Kompetenzen ab. Der **Kompik**-Bogen eignet sich für Kinder im Alter ab ca 3,5 Jahre bis zum Schuleintritt, der **Seldak**-Bogen deckt die Alters- und Entwicklungsspanne von ca. 4 Jahren bis zum Schuleintritt ab.

6 Mathematische Kompetenzen

- | | |
|-----------------------|---------------------------|
| ① = sehr selten / nie | 1 = trifft nicht zu |
| ② = selten | 2 = trifft wenig zu |
| ③ = manchmal | 3 = trifft teilweise zu |
| ④ = häufig | 4 = trifft überwiegend zu |
| ⑤ = sehr häufig | 5 = trifft völlig zu |

6.1 Sortieren und Klassifizieren

Das Kind ...

F1	kann im Spiel oder beim Aufräumen zusammengehörende Objekte zusammenführen (z.B. alle Vierbeiner, alle Vögel)	1	2	3	4	5
F2	kann Gegenstände nach <u>einem</u> bestimmten Merkmal sortieren (z.B. Perlen nach Farbe <u>oder</u> Größe)	1	2	3	4	5
F3	kann Gegenstände nach <u>zwei</u> verschiedenen Merkmalen sortieren (z.B. Perlen gleichzeitig nach Farbe <u>und</u> Größe)	1	2	3	4	5
F4	kann Ober- und Unterklassen unterscheiden und benennen, weiß z.B., dass sowohl Hunde als auch Katzen <i>Tiere</i> sind)	1	2	3	4	5

Summe „Sortieren und Klassifizieren“ : 4

Mittelwert „Sortieren und Klassifizieren“

6.2 Ordnen und Formenkenntnis

Das Kind ...

F5	kann eine einfache vorgelegte Reihe (z.B. Quadrat, Kreis, Dreieck, Quadrat, Kreis, ...) richtig fortsetzen	1	2	3	4	5
F6	kann ca. 10 Gegenstände (z.B. Stöcke oder Stifte) nach ihrer Länge ordnen	1	2	3	4	5
F7	kann einfache geometrische Formen (Kreis, Quadrat, Dreieck) mit Spielsteinen (o.ä.) nachlegen	1	2	3	4	5
F8	kann komplexere geometrische Formen (z.B. Raute, Oval) mit Spielsteinen (o.ä.) nachlegen	1	2	3	4	5

Auszug aus dem Kompik-Beobachtungsbogen

Für Migrantenkinder, d.h. Kinder deren Muttersprache nicht Deutsch ist, wird der Sprachbeobachtungsbogen **Sismik** bearbeitet, hier wieder entscheidet sich auch ob das Kind im Vorschulalter zum Vorkurs Deutsch gemeldet wird.

Im Krippenbereich dokumentieren wir über die **Entwicklungsbeobachtungen und -dokumentationen EBD 3 - 48 Monate** von Ulrike und Franz Petermann und Ute Koglin die Verhaltensweisen der Kinder. Durch die Arbeitshilfen im Fachbuch können die Entwicklungsfortschritte der Kinder im Abstand von 6 Monaten überprüft werden. Die verschiedenen Entwicklungsbereiche wie Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, die Sprachentwicklung, die kognitive und emotionale wie auch soziale Entwicklung werden dabei überprüft.

Alle Beobachtungsbögen bilden die Grundlage für Elterngespräche, wobei zusätzlich auch Gesprächsprotokolle mit mehreren Bildungsbereichen angefertigt werden, die zum Abschluss des Gesprächs von allen Beteiligten unterzeichnet werden.

Beobachtung des aktuellen Entwicklungsstandes des Kindes

30 Monate	Haltung und Bewegung	Fein- und Visuomotorik	Sprache	Kognition	Soziale Entwicklung	Emotionale Entwicklung	Anzahl der erfüllten Aufgaben
• Kann sicher rennen und stoppen							____ von 4
• Springt mit beiden Füßen vom Boden ab							
• Kann alternierend eine Treppe hochsteigen							
• Hüpfert über einen schmalen Streifen							
• Kann Flüssigkeit umgießen							____ von 4
• Zeichnet eine gerade Linie nach							
• Kann Gegenstände auf- und zuschrauben							
• Kann Gegenstände einstecken und herausnehmen							
• Versteht Mengenbegriffe „eins“, „viele“							____ von 4
• Zeigt Objekte auf Bildern							
• Kann Zweiwortsätze sprechen							
• Verwendet Eigenschaftswörter richtig							

Ausschnitt aus dem Buch „Entwicklungsbeobachtungen- und Dokumentation EBD“

5.0 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Freispielzeit

Das Spiel hat im Kindergarten eine große Bedeutung, da es ein Grundbedürfnis des Kindes ist. Spielen bedeutet „Lernen fürs Leben“. Dazu gehört für uns: Die Entwicklung von kooperativem Denken und Handeln, Aufbau von Frustrationstoleranz und Wertschätzung gegenüber dem Material zu entwickeln. Das Freispiel des Kindes nimmt in der Pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert ein. Freispiel heißt: Das Kind entscheidet über Spielmaterial, Spielort, Spielpartner und Spieldauer. Außerdem finden Lernprozesse statt, die für die motorische, kognitive, emotionale, motivationale und soziale Entwicklung von großer Bedeutung sind.

Unsere Aufgabe als Erzieherin/Kinderpflegerin besteht darin, Spielabläufe zu beobachten, Spielimpulse zu geben, am Spiel teilzunehmen, aber den Kindern auch Gelegenheit zu geben das Spiel selbstständig weiterzuführen. Wo Menschen beisammen sind, kann man auch Konflikte nicht aus dem Weg gehen, sie gehören

zum Zusammenleben. Das gilt auch für das gemeinsame Spiel. Kinder nehmen im Spiel verschiedene Rollen ein, ahmen somit Alltagssituationen nach und verarbeiten die Wirklichkeit. Spiel ist Ausdruck des Unbewussten und auch Aufarbeitungsmöglichkeit von Problemen und Konflikten. Für all die Erfahrungen im kindlichen Spiel benötigen Kinder Zeit.

Die Qualität der Freispielprozesse lässt sich durch gezielte Unterstützungsmaßnahmen verbessern, Freispiel ist wichtig, wir achten aber auf ein angemessenes Verhältnis zu Lernaktivitäten die von uns geplant und initiiert werden.

Ein Beispiel dafür sind unsere altershomogenen Projekte.

Projekt der Minis

Diese Projektgruppe umfasst die drei- bis vierjährigen Kinder unserer Einrichtung. Kinder dieser Altersgruppe treffen sich gruppenübergreifend jeden Donnerstag von 13.00 – 14.00 Uhr in der Schneckengruppe. Mit einem Begrüßungslied beginnt das Projekt der Minis und wird mit unterschiedlichen Angeboten, die dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder anpasst sind, gestaltet. Es werden alle Bereiche der pädagogischen Arbeit berücksichtigt, wobei nach dem Prinzip: Stärken stärken und Schwächen schwächen, gehandelt wird. Die Thematik lehnt sich an den Jahres- und Festzeiten an. In einer Sammelmappe finden alle fertigen Arbeiten Platz. Größere Bastelarbeiten nehmen die Kinder gleich mit nach Hause. Sollte die Gruppe mehr als 10 Kinder umfassen, kommen 2 pädagogische Fachkräfte zum Einsatz, wobei die Gruppe auch auf 2 Zimmer aufgeteilt wird.

Projekt der Midis

Das Projekt der Midis (Kinder von 4-5 Jahren) findet immer am Dienstag, gruppenübergreifend, von 13 bis 15 Uhr statt.

Im Rahmen des sogenannten „Sprechzeichnens“ werden die Kinder besonders in den Bereichen der Sprache und der Feinmotorik geschult. Sprache und Bewegung kommen in Fluss, die Spur lenkt die Aufmerksamkeit, die Hände lernen und der Umgang mit Geräten und Materialien werden geübt.

Der Ablauf gestaltet sich folgendermaßen:

- Den Sprechvers lernen
- Die große Bewegung lernen
- Vers und Form verbinden
- Sprechzeichnen nach der Vorlage

Vertiefende Angebote, die den Sprechvers zum Inhalt haben, werden zusätzlich eingesetzt.

Das Sprechzeichnen nimmt nur einen Teil der Projektzeit in Anspruch und es werden zudem Aktionen zu den verschiedensten Entwicklungsbereichen auf das Alter der Midis abgestimmt, angeboten.

Projekt der Maxi's

Jeden Montag von 13.00 bis ca. 15.00 Uhr treffen sich die Vorschulkinder um das „Zahlenland“ zu besuchen. Es wurde von Prof. Gerhard Preiß entwickelt, um eine Basis zu schaffen, auf der sich die unterschiedlichen mathematischen Fähigkeiten der Kinder entfalten können. Sie sollen den Zahlenraum von 0-10 spielerisch erlernen und damit sicher umgehen.

Das Zahlenland besteht aus den drei Erfahrungsfeldern:

Die ZAHLENHÄUSER

*dort wohnen die Zahlen 1-10 (im Holzreifen)

*jedes Kind verwandelt sich in eine Zahl (Zahlen-Stirnband)

*die Möbel sind dabei: Steine, Kastanien, Punkte-Kärtchen, Perlen-Kettchen, Zahlen-Garten. . .

*der Fehlerteufel (Handpuppe) besucht die Zahlenhäuser und vertauscht die Möbel in den Zahlenhäusern untereinander. Anschließend darf jedes Kind einen Fehler berichtigen. Zum Schluss kontrolliert der Hausmeister (jedes Mal ein anderes Kind mit Mütze und Glocke), ob wieder alles in Ordnung ist

Der ZAHLENWEG

Teppichstücke mit Zahlen von 1-10 bilden den Zahlenweg.

Übungen dazu:

- Vorwärts und rückwärts abzählen
- Zeigen von bestimmte Zahlen
- Große und kleine Nachbar der einzelnen Zahlen
- Glückszahlen merken und in richtiger Reihenfolge auf den Weg zeigen
- Einzelne Teppichfliesen umdrehen und nur die zugedeckten oder nur die aufgedeckten Zahlen benennen

Die ZAHLENLÄNDER

Es gibt die Zahlenländer 1-10, in denen sich die Kinder bewegen. Das Eingangstor (aus Pappe) führt hinein und wird von einem „Torwächter“ bewacht. Um hinein zu kommen muss man z. B. Im „Dreier-Land“ 3x klatschen, hüpfen oder 3 Dinge mitbringen. Wenn alle Kinder eintreten durften, gibt es die entsprechende Geschichte zum Land von „Ritter Kunibert im Zahlenland“ mit seinem Hund „Minus“ und dem Pferd „Plus“.

Das Zahlenland fördert folgende Bereiche:

- ✓ Vertrautheit und sicheren Umgang mit den Zahlen 0-10 schaffen

- ✓ Überblick über den Zahlenraum bis 20
- ✓ Visuelle Erfassung von Zahlen
- ✓ Dinge der Größe nach sortieren
- ✓ Gegensätze erkennen (groß-klein, viel-wenig)
- ✓ Kennenlernen geometrischer Figuren
- ✓ Lösen von Problemen durch Nachdenken und Kombinieren
- ✓ Selbstständigkeit und Verantwortung übernehmen

Jede Projektgruppe hat in der Turnhalle ein Infobrett, an dem sich die Eltern über die Arbeit und den Förderschwerpunkt informieren können.

Sprachtraining Maxis

Kinder bilden, teils unbewusst, eigenständig Hypothesen und Regeln darüber, „wie Sprache gebaut“ ist, sie lernen Sprache nicht nur über Nachahmung. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen wichtig sind, und im Versuch, die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren. Spracherwerb ist gebunden an:

- Dialog und persönliche Beziehung
- Interesse
- Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben (Sinnkonstruktion)

Dies gilt es, in der Sprachförderung zu berücksichtigen und zu nutzen. Mit dem Sprachtraining für unsere Vorschulkinder wollen wir den Kindern helfen genau hinzuhören, mit Sprache kreativ und analysierend umzugehen. Wir vermitteln den Kindern auf spielerische Art einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache. Wir beginnen mit Lauschspielen, die das Ziel haben, das Gehör des Kindes für Geräusche in ihrer Umgebung zu schulen. Als nächstes werden Reime eingeführt, die Kinder sollen nun Parallelen in der Lautstruktur als sprachliches Prinzip entdecken und anwenden. Dann folgen die Konzepte Satz und Wort, die den Kindern lernen, dass sich Sätze in kleinere Einheiten (Wörter) zerlegen lassen. Hier werden Analyse (zerlegen eines Satzes in Wörter) und Synthese (Verbinden einzelner Wörter zu einem Satz) besonders geübt. Bei der Auseinandersetzung mit kurzen und langen Wörtern, lernen die Kinder schließlich Wörter in Silben zu zerlegen.

Die Auseinandersetzung mit Phonemen bildet den Abschluss des Sprachtrainings, wobei hier sehr langsam und individuell vorgegangen wird. Zuerst wird sich nur mit Anlauten beschäftigt, um dann nach einiger Zeit alle Laute eines Wortes gehört werden. In diesem Zusammenhang werden wir uns auch mit Buchstaben beschäftigen, wobei wir in keiner Weise dem Lesenlernen vorgreifen wollen.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Das Kind sehen wir in seiner Ganzheitlichkeit und in seiner Individualität als Geschöpf Gottes. Sie setzt beim Kind und seiner Situation an, nimmt seine Erfahrungen auf und verbindet diese mit christlichen Inhalten. Sie muss an der Atmosphäre des Kindergartens, sowie am Verhalten der Erzieherin erkennbar sein.



Wichtig für uns dabei ist, dass

- auf eine kindgemäße Vermittlung geachtet wird, die auf die Erlebniswelt des Kindes abgestimmt ist.
- in der Gestaltung des Alltags und des zwischenmenschlichen Umgangs christliche Inhalte in ihrer Bedeutung erlebbar und erfassbar werden.
- versucht werden soll, verniedlichende oder angstfixierte Gottesbilder und Vorstellungen zu korrigieren.
- das Kind erfährt, dass es von Gott angenommen, bejaht und geliebt ist.

Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen, unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit. Schon von klein auf spüren Kinder Glück und Trauer, Geborgenheit und Verlassenheit, Vertrauen und Angst. Dies sind existentielle Erfahrungen, die von kleinen Kindern intensiv erlebt werden. In der Einrichtung begegnen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion. Offenheit und Achtung gegenüber anderen Kulturen und Religionen werden hier von klein auf ausgelebt. Kinder lernen andere Gewohnheiten, Bräuche und Erklärungsmuster kennen. Wir ermöglichen es den Kindern, ethische und religiöse Werte wie Mitgefühl, Gerechtigkeit, Helfen, Teilen, Achtung und Vergebung zu erfahren, zu erproben und einzuüben. Unser Ziel ist es, den Kindern Offenheit und Achtung gegenüber anderen Kulturen und Religionen, sowie Bräuche, Sitten und Feste zu vermitteln.



5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In der Tageseinrichtung haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen.

Sozialerziehung ist der Kompetenzerwerb zum Handeln im sozialen Kontext. Ein Ziel unserer Arbeit ist es, die Kinder zur Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Kooperation zu motivieren und Verständnis für andere zu wecken. Die Kinder sollen die wichtigsten Regeln des Zusammenlebens lernen und beachten. Dazu gehört, sich zurücknehmen, teilen, Rücksichtnahme, Respekt vor Anderen und deren Eigentum und Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen.

Im täglichen Miteinander sollen die Kinder lernen:

- ❖ Beziehungen aufzubauen und Freundschaften zu schließen
- ❖ ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln
- ❖ Freude in der Gemeinschaft zu erleben und Vertrauen untereinander aufzubauen
- ❖ Konflikte zu lösen
- ❖ ihre Bedürfnisse zu äußern und durch eigenes Handeln zu verwirklichen
- ❖ Gefühle zu zeigen und auf Gefühle anderer einzugehen
- ❖ Regeln einzuhalten
- ❖ beim Spielen zu teilen

Die Kinder lernen die Fähigkeit, sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen. Konflikte bieten Anlässe zum Erlernen von Empathie – insbesondere, wenn nicht am Konflikt beteiligte Kinder nach ihrer Meinung über die Ursachen, die Beweggründe der Konfliktbeteiligten und deren aktuelles Erleben befragt werden.



Kinder lernen bei gemeinsamen Aktivitäten zusammenzuarbeiten. Dabei lernen sie sich mit anderen abzusprechen, gemeinsame etwas zu planen, dieses abgestimmt durchzuführen und danach über ihre Erfahrungen zu sprechen. Das pädagogische Personal eröffnet den Kindern Kooperationsmöglichkeiten.

Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. Deshalb ist dies, eine für das Erlernen von Konfliktlösetechniken, besonders gut geeignete Zeit. In der Tageseinrichtung lernen Kinder, wie sie die Verschärfung von Konflikten verhindern, wie sie sich von durch andere hervorgerufene Gefühle distanzieren und Kompromisse finden können. Wichtig ist für sie auch zu erfahren, wie sie als „Mediator“ in Konflikte anderer Kinder vermittelnd eingreifen können.

5.2.3 Sprache und Literacy

Die Sprachentwicklung eines Kindes ist ein sehr aufwändiger und komplizierter Prozess. Kinder erwerben die Sprache am Leichtesten, wenn sie viel Freude am Sprechen haben, sich gerne mitteilen,



gerne "mit Worten experimentieren", ohne darüber nachzudenken. Wir legen dabei selber viel Wert auf eine deutliche Sprache. Wir bieten den Kindern mundmotorische Spiele und Übungen an, in denen sie lernen, mit ihrem Sprechwerkzeug (Zunge, Zähne, Lippen, Atmung) richtig umzugehen. Natürlich fördern wir mit vielen sprachkompetenten Angeboten, wie Bilderbuchbetrachtung, Kamishibai, Sachgespräche, Fingerspiele, Reime, Rätsel usw. die Sprachentwicklung der Kinder. Uns ist es wichtig, auf eine richtige Ernährung zu achten, da z. B. die Brotrinde oder Karotten die Muskulatur des Kiefers stärken und somit eine gute Voraussetzung für die Sprachentwicklung gegeben ist. In der täglich stattfindenden "Vorlesezeit" haben die Kinder die Möglichkeit, in entspannter, kuscheliger Atmosphäre, der Sprache Gehör zu schenken. Bei der Auswahl der Literatur achten wir auf ansprechende, kindgerechte Texte und bevorzugen uns bekannte Autoren. Auch Theaterbesuche sind fester Bestandteil unserer Einrichtungspädagogik. Sie geben den Kindern Impulse für das eigene Rollenspiel und zeigen ihnen wie man z.B. mit Sprache auch Emotionen darstellen kann und vermitteln ihnen zudem einen Einblick in den Bereich der darstellenden Kunst.

5.2.4 Medien

Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung, in ihren sozialen Lebensräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten. Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflektierten, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien. Das Spektrum der Medien ist breit. Es wird unterschieden zwischen Druckmedien, wie Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren und technischen Medien, wie Computer, Video, Fernseher, Hörmedien, Fotoapparat. Die Kinder kommen mit Medien wie

Bücher und Hörmedien regelmäßig in Kontakt. Der richtige Umgang mit den unterschiedlichen Medien wird täglich praktiziert. Sie machen erste



Kontrollerfahrungen, indem sie z.B. ein Gerät ein- und ausschalten oder auf Knöpfe drücken und sehen, was passiert. Die eigene Stimme zu hören oder sich auf dem Bildschirm zu sehen, ist ein besonderes Erlebnis. Zudem erhält man wichtige Informationen zu bestimmten Themen im Internet, was besonders wichtig ist, bei

spontanen Fragen der Kinder. Es ist ein besonderer Ansporn für die Explorationsfreude der Kinder. Medienerziehung beginnt bei der Herstellung von Papier und geht bis zum Sprachlernprogramm „Schlaumäuse“ auf dem Tablet, dabei ist es uns ein wichtiges Anliegen durch unsere Vorbildfunktion den sensiblen Umgang mit den neuen Medien weiter zu geben.

5.2.5 Mathematik

Die mathematische Bildung ist ein fest verankerter Bereich im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan! Die Mathematik begegnet uns allen im Alltäglichen und zeigt sich dort auf verschiedenste Weise und in all ihren Facetten. So sehen wir Zahlen, Formen und Muster wie Hausnummern, Verkehrsschilder in runder und eckiger Form und auch die bestimmte Anordnung von Farben ist eine Definition von Mathematik. Für Kinder ist das frühkindliche Erlernen deshalb so wichtig, weil sich hier der Grundstein ihrer mathematischen Kompetenz legt!

Türme bauen, Dinge zählen, nach Farben, Formen und der Größe ordnen und das Ausprobieren, wieviel Wasser in ein Glas passt, dies sind alles Fähigkeiten des mathematischen Bereichs. Wir bauen diese Fördermöglichkeiten ganz selbstverständlich in unseren Tagesablauf mit ein, z. B. bei Tischspielen, dem Stuhlkreis (Datum, Zählen der Kinder) oder beim Bauen auf dem Bauteppich. Beim Puzzeln müssen Formen erkannt und richtig eingeordnet werden, so wird auch das räumliche Denken gestärkt.

Sogar beim Decken der Frühstückstische mit Tassen und Tellern werden Mengen erfasst. Bei den hauswirtschaftlichen Angeboten, z. B. dem Backen eines Kuchens, wird dem Kind das Wiegen, Abmessen und Zählen von Mengen und Gewichten wie Gramm und Milliliter aufgezeigt. Auch hier ist durch die Backzeit und das anschließende Verteilen der Kuchenstücke Mathematik im Spiel.

Und selbst beim Aufräumen der Spielsachen begegnet uns die Mathematik in Form des Sortierens.

5.2.5 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)



Umweltbildung und -erziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an – ein Potential, das zu nutzen ist. Kindern ist die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, um ihnen darin zugleich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen. Umweltbildung und -erziehung umfasst heute noch eine dritte Dimension: Sie versteht sich nicht mehr nur als „Reparaturbetrieb“ entstandener Schäden, sondern versucht,

nach vorne weisenden Szenarien aufzuzeigen, die sich mit den Wechselwirkungen zwischen Ökologie, Ökonomie und Sozialem auseinandersetzen. Diese Dimension wurde erstmals in der Agenda 21 unter dem Begriff „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ niedergelegt. Heutige Generationen sollen sich wirtschaftliches Wohlergehen durchaus zum Ziel setzen, dabei jedoch den Aspekten sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Verträglichkeit Rechnung tragen, um den nachfolgenden Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten.

Voraussetzungen für Naturerfahrungen sind regelmäßige Aufenthalte in der Natur. Wir gehen täglich mit den Kindern nach Draußen. Spaziergänge oder die Gartenzeit sind fest im Tagesablauf verankert. Die Kinder erleben durch Naturerfahrungen die Jahreszeiten und nehmen Veränderungen in der Natur bewusst wahr. Die gelebte Erfahrung, das Begreifen (Be-greifen=Anfassen) und die ganzheitliche Wahrnehmung mit allen Sinnen von einer



Baumrinde, der feuchten moosigen Erde, des Raschelns von kleinen Tieren oder der Sonnenstrahlen die durch die Blätter scheinen – alle diese Eindrücke prägen das kindliche Bewusstsein, fördern seine ganzheitliche Entwicklung und wecken die Lust auf Entdeckungen und spielerisches Ausprobieren der Fülle und Vielfalt der natürlichen Umwelt. Wenn Kinder schon in jungen Jahren eine emotionale Beziehung zur Natur aufbauen können, stehen die Chancen gut, dass sie auch in ihrem späteren Leben ein Naturbewusstsein weiterentwickeln. Kinder brauchen Möglichkeiten zum

Experimentieren und Gestalten, zum Matschen und Toben, zum Beobachten und Erkunden und auch zum Träumen.

5.2.5.1 Waldtag für Maxis und Midi's

Für alle Kinder, die am Midi-Projekt oder Maxi-Projekt teilnehmen, bieten wir wöchentlich einen Waldtag an.

Kleidung: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlecht gekleidete Leute“

Das heißt, wir gehen bei jedem Wetter in den Wald. Ausnahmen sind Sturm und Gewitter. Regen dagegen stört uns unter dem Blätterdach im Wald wenig.

Vorteilhaft ist hierbei, wenn die Kinder im Zwiebellook (mehrere Schichten – am Morgen ist es noch sehr kalt – beim Zurücklaufen zur Mittagszeit kann es schon sonnig und warm sein) angezogen sind.

Zum Beispiel: Unterhemd, Langarmshirt, Fleecejacke und gefütterte Jacke/Matschjacke für den Winter! Oder Fleecejacke mit Matschjacke im Herbst. Als gut bewährt haben sich dicke Kniestrümpfe und lange Unterhosen. Strumpfhosen rutschen oft und bieten wenig Wärme für die Füße. Matschhosen sind von Vorteil, da es im Wald meist feucht und nass ist.

Schuhe: Wasserdichte Schuhe, die fest am Fuß sitzen. Gummistiefel sind ungünstig, da sie rutschig sind und man damit nur schwer laufen kann, zudem werden die Füße darin schnell kalt.

Handschuhe: bitte immer mitbringen, da nasse und kalte Finger unangenehm sind. Bitte wasserdichte Handschuhe mitschicken – Wollhandschuhe sind für den Wald ungeeignet!!!

Die Kinder laufen zum Kindergarten zurück und können ab 12.30 Uhr abgeholt werden oder im Kindergarten bleiben. Wichtig ist eine Ration an Wechselkleidung im Garderobenschrank.

Darum können Naturbegegnungen immer auch eine Möglichkeit sein, Kindern ihre Kindheit zu ermöglichen.

Im Wald erleben Kinder....



- einen Raum ohne Tür und Wände, den Kinder gerne mit viel Bewegungs- und Abenteuerlust für sich entdecken.
 - ihren Körper mit allen Sinnen: sie fühlen, sehen, hören und riechen eine natürliche Umgebung; über das eigenständige Erleben speichern sie wertvolle lebenslange Erfahrungen.
 - die vier Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter mit ihren sinnlichen Angeboten in ihrer Vielfalt, Ursprünglichkeit und Buntheit.
 - die Stille, die sich in den Stimmen der Natur offenbart - im Wind, im Plätschern eines Baches, im Lied eines Vogels.
 - die Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde in ihrer Lebendigkeit und Kraft: Die Erde unter ihren Füßen, die sie trägt; die Sonne auf ihrer Haut, die sie wärmt; den Wind, der um ihre Nasen weht; den Regen, der in ihre Gesichter tropft.
 - Bewegungsfreude und ein intensives Körpergefühl beim Klettern, Springen, Schleichen, Laufen über Stock und Stein.
- die viele frische Luft, die ihre Atmungsorgane und das Immunsystem stärkt.
 - wie spannend gemeinsam erlebte Abenteuer sind; wie sie das soziale und emotionale Miteinander bereichern und den Wert eines jeden einzelnen Kindes betonen.
 - Freiräume, die ihnen die Umwelt sonst kaum mehr bietet; Kinder dürfen im Wald vieles anfassen und untersuchen; sie entdecken, erforschen und begreifen lebendiges Material, im wahrsten Sinne des Wortes.
 - Tiere und Pflanzen, die miteinander eine Lebensgemeinschaft bilden; sie entdecken Spuren und Behausungen von Tieren; sie lernen heimische Bäume und Pflanzen kennen und benennen; sie erleben das Ökosystem „Wald“ aus erster Hand; ein erster wichtiger Schritt, ein Umweltbewusstsein schon im Kleinkindalter zu wecken.

5.2.6 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik und Bewegung macht Kinder klug, weil alle Sinne miteinander kommunizieren.

Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gesang begleitet und untergliedert den Tagesablauf. Das gemeinsame Singen beim Morgenkreis, schafft Abwechslung und Ausgleich und spricht alle Kinder an. Wiederholungen und Rituale vermitteln Kindern Sicherheit und Orientierung. Aufräum- oder Morgenkreislieder signalisieren Kindern deutlich, wann

eine Phase des Tages zu Ende geht und etwas Neues beginnt. In der Sprache und im Gesang werden Erinnerungsvermögen und Wortschatz erweitert. Musik regt Fantasie und Kreativität an und ermöglicht, eigene musikalische Ideen einzubringen und zu gestalten. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit.

Die Kinder erlernen und singen in unserem Kindergarten Lieder zu verschiedenen Themenbereichen. Wir lernen spielerisch den Umgang mit Orff-Instrumenten, gestalten Klanggeschichten, lernen rhythmisch zu klatschen und zu gehen und fertigen selbst Instrumente an. Die Kinder sollen viel Freude und Spaß an der Musik erleben.

Uns ist es sehr wichtig, Musik auch mit dem Körper zu machen: "Mein Körper ist ein Instrument". Musik ist somit unzertrennlich mit Bewegung und Sprache verbunden. Ein Kind spricht von Natur aus in verschiedensten Tonhöhen und Tonlagen. Wir können am Klang der Kinderstimmen die Gemütslage der Kinder schnell erkennen und darauf eingehen.

Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Mit fortschreitender Entwicklung erkennen Kinder ihre Vorlieben und Stärken in einzelnen Bereichen und werden sich ihrer erworbenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zunehmend bewusst.

Kinder wachsen in diese Welt hinein und interpretieren sie in „künstlerischer Freiheit“. Sie formulieren ihre Empfindungen und Kenntnisse originär, d.h. ohne Bezugnahme zu etablierten Darstellungs- und Kunstformen. Nur in diesem Sinn sprechen wir vom „Kind als Künstler“ und bezeichnen seine Werke als „Kunstwerke“.

Wir stellen den Kindern eine Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge, Techniken (z.B. Maltechniken) und Prinzipien (z.B. Harmonie und Spannung) zur gestalterischen Formgebung zur Verfügung, damit sie neugierig experimentieren und Erfahrungen sammeln können. Natürlich denken wir auch an die besonderen Bedürfnisse von Linkshändern – angepasste Werkzeuge und Materialien werden angeboten.

5.2.7 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren, besonders in den ersten drei.

Die Kinder sollen unter anderem ein Gespür dafür entwickeln, was ihrem Körper guttut und der Gesundheit dient. Hierzu gehört unter anderem die Erkenntnis, sich Ruhe und Schlaf zu gönnen, wenn man müde und erschöpft ist. Außerdem ist es für Kinder wichtig, mit Stress- und Belastungssituationen umgehen zu können, hierfür ist eine

gute Bindung zum pädagogischen Personal wichtig, um dort Schutz und Sicherheit zu suchen.

Die Kinder müssen auch ein Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege erwerben. In der Krippengruppe geschieht das vor allem in Wickelsituationen bzw. beim „Hände waschen“ vor und nach dem Essen. Auch der Erwerb der Fertigkeit zur Pflege des eigenen Körpers spielt eine große Rolle.



Im Kindergarten werden die Kinder dazu angeregt, selbstständig auf Körperhygiene zu achten, wie zum Beispiel Händewaschen nach dem Toilettengang sollte selbstverständlich sein. Kinder sollen langsam und mit viel Einfühlungsvermögen an das „sauber werden“ herangeführt werden.

Kinder haben von Natur aus einen Drang und Freude sich zu bewegen und es ist für die Gesamtentwicklung des Kindes sehr entscheidend. Sie lernen so ihre Umwelt zu „begreifen“ und erwerben, entwickeln und stärken ihre motorischen Fähigkeiten. Des Weiteren ist die Bewegung auch eng verbunden mit der Entwicklung der kognitiven Leistungen, sozialen Verhaltensweisen, dem Selbstvertrauen und auch einschätzen von damit verbundenen Risiken und Gefahren. So fördern wir die Kinder gezielt bei Turnstunden, unserem Waldtag und im Garten in ihrer Grob- und Feinmotorik, Gleichgewicht und Koordination, Reaktion, Ausdauer zu entwickeln, Kraft einzuschätzen und entsprechend einzusetzen und ein gutes Körpergefühl für sich selbst zu erwerben.

Auch das Heranführen an eine ausgewogene und gesunde Ernährung ist uns wichtig. Deshalb möchten wir, dass die Kinder....

- > gesunde Ernährung kennenlernen
- > Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- > Unterscheiden zwischen Hunger und Appetit
- > Anzeichen von Sättigung erkennen und entsprechend darauf reagieren
- > Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
- > Wissen über kulturelle Besonderheiten bei Essgewohnheiten und Verständnis dafür erlangen

- >Sich Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen
- >Grundverständnis erwerben über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln
- >Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen (Kochprojekt mit Pierre Rocho) sammeln
- >Signale des eigenen Körpers als Reaktion auf bestimmte Lebensmittel wahr- und ernstnehmen

5.2.8 Sexualität

Um sich im eigenen Körper wohlfühlen ist es von großer Bedeutung eine positive Geschlechtsidentität zu entwickeln. Sich selbst wahrnehmen, spüren und einen natürlichen und unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erlangen. Ebenso sollen die Kinder lernen angenehme und auch unangenehme Gefühle voneinander zu unterscheiden. Ein Bewusstsein für die eigene Intimsphäre ist genauso wichtig wie die Grenzen anderer Mitmenschen zu erkennen und zu achten. Wir wollen den Kindern ein Grundwissen über Sexualität vermitteln und mit ihnen darüber sprechen.

5.2.9 Lebenspraxis

Ein besonderes Anliegen unserer Einrichtung ist die Kinder in lebenspraktischen Bereichen zu fördern. Sie sollen befähigt werden für sich und andere Verantwortung zu übernehmen und im Bedarfsfall sogar „Erste Hilfe“ zu leisten. Dafür bedienen wir uns folgender Fachdienste:

Eine Mitarbeiterin des Roten Kreuzes kommt zu uns in den Kindergarten und sensibilisiert die Kinder für Gefahren und zeigt kindgerecht 1. Hilfe-Maßnahmen auf. Es geht vor allem darum, einen verletzten Menschen zu trösten und Hilfe holen zu lernen. Die Kinder erfahren außerdem welche Arten von Verletzungen es gibt, wie z. B. Schürfwunden, Verbrennungen, Verbrühungen, Knochenbrüche und Insektenstiche!

Dazu lernen sie verschiedene Hilfsmaßnahmen kennen und lernen wie man einen Notruf absetzt. Anhand von Bildergeschichten, Fallbeispielen und praktischen Übungen mit dem Sanitäter erlernen die Kinder, dass niemand zu klein ist, um ein Helfer zu sein!

Ein wichtiger Aspekt in der Vorschularbeit ist die Verkehrserziehung. Deshalb besuchen uns zusätzlich zu unserer Verkehrserziehung, Polizisten, die mit den Kindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr üben. Dabei steht im Vordergrund, wie man eine Straße am sichersten überquert, wo Rechts und Links ist, oder warum wir im Auto auf dem Kindersitz angegurtet fahren sollten. Die Polizisten erzählen mit der Handpuppe Anne Quatschgeschichten, die die Kinder nicht nur zum Lachen bringen, sondern zum Nachdenken und schließlich zum korrekten Verhalten im Straßenverkehr animieren. Eine Inspektion des Dienstwagens gehört auch dazu, damit

die Kinder wissen, wann die Sirene und das Blaulicht eingeschaltet werden.

Regelmäßig besucht uns Zahnarzt Dr. Mainberger aus Ebelsbach und unterweist die Kinder in richtiger Zahnpflege. Zudem wird spielerisch, anhand von Bildkarten, gezeigt, wie man mit gesunder Ernährung für gesunde Zähne und Zahnfleisch sorgt.

6.0 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1.1 Eltern als Mitgestalter

Kommunikation mit den Eltern ist ein wichtiger Teil der täglichen Arbeit in der Kindertagesstätte. Eine gute Erziehungspartnerschaft ist dabei ein Fundament um einen vertrauens- und respektvollen Umgang mit den Eltern zu schaffen.

Eltern und Erzieher – gemeinsam können wir viel erreichen!

Eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Personal und dem Elternhaus ist die beste Voraussetzung, dass sich das Kind schnell eingewöhnt und sich wohl fühlt in unserer Einrichtung. Dies ist eine gute Grundlage für die Entwicklung des Kindes.

Wir freuen uns, wenn Eltern uns eine Rückmeldung geben, Kritik äußern und ihre Wünsche äußern. Wir möchten die Eltern als Mitgestalter in unsere Arbeit mit einbeziehen und sind offen für Gespräche. Dabei ist uns ein respektvoller und verständnisvoller Umgang wichtig.

In der jährlichen Online-Elternumfrage können sich Eltern zudem ganz anonym zu unserer Arbeit äußern. Dort fragen wir die Zufriedenheit, das Wohlbefinden, die Wünsche der Förderbereiche und vieles mehr ab.

Die Leitung ist zu ihren Bürozeiten gerne bereit ihre Anliegen und auch Sorgen oder Beschwerden anzunehmen.

Es gibt viele verschiedene Formen der Elternarbeit:

Nonverbal	Schriftlich	Kontakt	Aktivität
Beobachtungen der Eltern in der Bring- und Holsituation	Infobrett	Tür- und Angelgespräche	Elternabend
Erzählungen von Kindern	Informationen bei Aufnahme	Telefonate	Elternmitarbeit

Ausstrahlung des Personals	Elternbriefe/ Einladungen	Gespräche	Feste
Bilderrahmen	Oster-, Sommer- und Weihnachtszeitung	Hospitationen	Eltern-Kind-Aktivitäten
	Elternfragebogen		
	Kalenderblatt		

In den Eingangsbereichen finden sie viele schriftliche Informationen, die sich oft täglich ändern. Daher ist es wichtig, diese Informationen zu lesen und bei Fragen das Personal anzusprechen.

Bei Unklarheiten oder Unsicherheiten, die zum Beispiel durch Erzählungen der Kinder entstehen, kann jederzeit unser Personal angesprochen werden.

Regelmäßig im Herbst und teilweise zusätzlich im Frühling finden Elternabende zu verschiedenen Themen statt. Dort liefert das Personal nicht nur Informationen, sondern diese Abende bieten die Möglichkeit andere Eltern und das Personal besser kennen zu lernen, sich über die Arbeit im Kindergarten zu informieren und einen Einblick in die Räumlichkeiten zu erhalten.

Elterngespräche sollen dazu dienen, eine vertrauensvolle, wertschätzende und respektvolle Beziehung zwischen Eltern und dem Personal zu intensivieren. Zudem bieten diese die Möglichkeit, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Wir wollen Transparenz in unserer pädagogischen Arbeit, in dem wir Eltern fortlaufend Einblick in den Alltag unserer Einrichtung ermöglichen. Dies versuchen wir durch alle oben aufgeführten Formen der Elternarbeit. Elterngespräche werden auf Wunsch der Eltern oder im Bedarfsfall angeboten. Jedoch sollten alle Eltern mindestens einmal jährlich zum Gespräch mit dem pädagogischen Personal in den Kindergarten kommen.

Regelmäßig erhalten die Eltern in Tür- und Angelgesprächen Rückmeldung über die aktuellen Vorkommnisse im Alltag.

An verschiedenen Eltern-Kind-Aktionen wie zum Beispiel der Familienwanderung/Muttertagsfeier oder dem Übernachtungsfest bietet das Personal ein kurzweiliges Programm und es ist genug Zeit zum gegenseitigen Austausch.

Elternbeirat

Die Elternvertreter/innen werden in der Regel beim ersten Elternabend im Herbst gewählt. Der Elternrat ist Ansprechpartner für alle Eltern der Einrichtung, aber auch für das Personal und den Träger. Er nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen, prüft sie und trägt diese bei der Kindergartenleitung und dem Träger vor. So wird die Elternvertretung zum "Sprachrohr" der gesamten Elternschaft.

Der Elternbeirat trifft sich mehrmals im Jahr und bespricht anliegende Probleme, Wünsche oder Ideen. Er unterstützt die Vorstandschaft bei der Ausrichtung des Kerwa-

Kaffees und des Sommerfestes. Zudem organisiert dieser selbstständig die Bewirtung nach dem Martinszug und organisiert verschiedene Veranstaltungen, wie zum Beispiel einen Kleiderbasar oder ähnliches. In den letzten zwei Jahren wurde vom Elternbeirat ein Fotobuch erstellt, das die Eltern käuflich erwerben konnten. Das erwirtschaftete Geld des Elternbeirats wird zum Wohle der Kinder eingesetzt.

Zudem kann er seine Meinung bei verschiedenen Themen einbringen:

- Personalauswahl
- Schließzeiten
- Elternbeiträge
- besondere Aktionen wie Fotograf

Wir freuen uns sehr, wenn sich Eltern im Elternbeirat einbringen und die Zusammenarbeit mit dem Team des Kindergartens pflegen.



6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit Fachdiensten

Caritas Würzburg

Die Caritas hat im Bereich des Bistum Würzburg etwa 500 katholische Kindertageseinrichtungen, darunter sind Kindergärten, Horte und Krippen. Auch wir sind ein Caritas Kindergarten, der sich unter der Trägerschaft des lokalen Caritas Kindergartenverein St. Johannes befindet.

Die Caritas unterstützt die Vorstandschaft und die Leitung in pädagogisch-konzeptioneller, organisatorischer, wirtschaftlicher, arbeitsrechtlicher, versicherungsrechtlicher und besoldnerischer Hinsicht.

Frau Engel, die Fachberatung der Caritas ist für uns Ansprechpartner und lädt regelmäßig zu Leiterinnenkonferenzen ein, in denen aktuelle Themen besprochen

werden und sich die Leitungen der Caritas-Kindergärten des Landkreises Haßfurt untereinander austauschen können.

Frühförderstelle

Seit 2020 besucht uns einmal wöchentlich im Rahmen eines heilpädagogischen Angebotes die Frühförderstelle der Caritas Hassfurt. Kinder, deren Entwicklungsstand uns oder/und den Eltern Sorgen bereitet, können sich in der Frühförderstelle melden und dort ein Screening der verschiedenen Entwicklungsbereiche durchführen lassen. Auch der Kindergarten wird durch einen Bericht des Entwicklungsstandes und des Verhaltens des Kindes während der Zeit im Kindergarten in die Auswertung mit einbezogen. So entsteht ein Förderplan, der zur Genehmigung bei der Regierung Unterfranken vorgelegt wird. Nach dem Genehmigungsverfahren besteht für das Kind die Möglichkeit einmal wöchentlich Besuch von einer Heilpädagogin zu bekommen und speziell abgestimmte Förderung zu erhalten. Diese geschieht teilweise im Intensivraum, aber auch im Gruppenalltag oder bei Ausflügen.

Die Mitarbeiter der Frühförderstelle tauschen sich mit dem Personal des Kindergartens und den Eltern über die Entwicklungsfortschritte des Kindes aus und dabei herrscht eine offene und sehr angenehme Kommunikation zwischen allen Beteiligten.

Jugendamt

Die Kindergartenfachaufsicht, Frau Tschischka, ist für die Kindergartenleitung und die Vereinsvorsitzenden eine kompetente Ansprechpartnerin. Durch sie werden wir über die neusten staatlichen Vorgaben informiert, bekommen Hilfestellung bei Problemen, werden in der Planung von Umbaumaßnahmen unterstützt und erhalten Hilfestellung bei der Beantragung der Fördergelder.

Der Vorkurs Deutsch, der für Kinder, die Deutsch als Erst- oder Zweitsprache haben und zusätzlichen Unterstützungsbedarf haben, wird vom Jugendamt organisiert bzw. Vermittelt.

Im Familienzentrum des Jugendamts können Eltern die Übernahme von Kindergartengebühren oder des Essensgeldes beantragen. Auch für das Personal sind die Mitarbeiterinnen des Familienzentrums Haßfurt ein kompetenter Ansprechpartner, zudem bietet das Zentrum sehr informative Fortbildungen an. Bereits mehrmals nahmen Mitarbeiter von uns an diesen teil, z.B. an Erste-Hilfe-Kursen, am Gesprächskreis mit Martin Textor, bei einer Fortbildung zum Thema Umgang mit trauernden Kindern und vieles mehr. Durch die Nähe und die gute Organisation nutzen wir das Angebot sehr gerne.

Auch der Allgemeine Soziale Dienst – ASD - im Landratsamt Haßfurt ist für uns Ansprechpartner bei Fragen und Unsicherheiten, zudem kontaktieren wir diesen bei Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung. Gerne verweisen wir Eltern, die Beratungsbedarf und Unterstützung benötigen an den ASD. Dieser bietet langfristige

Betreuung und Hilfe zur Erziehung an. Bei Sorgerechtsfragen bietet der ASD umfangreiche Hilfen an.

6.2.2 Kooperation mit anderen Kitas und Schulen

Die Kooperation mit der Grundschule Ebelsbach wird durch das Soft-Step-Programm jährlich festgeschrieben. Dort werden bereits im Herbst ca. acht Termine festgelegt, bei denen die Vorschulkinder Kontakt zur Schule bzw. zu einer Lehrkraft der Grundschule Ebelsbach haben. Zusammen mit den Lehrkräften der Schule und den Kindergärten des gesamten Schulverbandes, erstellen wir einen Kooperationskalender, in dem meist folgende Aktionen Platz finden:

- ✓ gemeinsames Singen zu Sankt Martin in der Schulaula
- ✓ Wanderungen mit den Grundschulern
- ✓ Osternestsuche im Schulgarten
- ✓ Besuch des Schulhauses und Besichtigung der Räumlichkeiten
- ✓ Gemeinsame Schulstunde
- ✓ Besuch der Lehrkraft im Kindergarten

Regelmäßig laden wir die Lehrkräfte und Grundschüler durch den Aushang von Plakaten in der Schule zu unseren Veranstaltungen wie den Kerwaskaffee / Laternenbasteln und auch zu unserem Sommerfest ein.

Im Rahmen des Soft-Step Programms besteht auch die Kooperation mit den Kindergärten aus dem Schulsprenkel Ebelsbach. Bei den Treffen findet ein Austausch des pädagogischen Personals und ein Kennenlernen der künftigen Mitschüler der benachbarten Kindergärten statt. Es ist uns sehr wichtig, dass den Kindern die Gesichter, die am ersten Schultag auf sie warten, bekannt sind..

Zudem tauschen wir uns mit den benachbarten Kindergärten telefonisch aus und leihen uns gegenseitig Materialien oder Kostüme für Feste aus. Auch bei den Leiterinnenkonferenzen des Jugendamts und der Caritas findet ein reger Austausch über die Arbeit im Kindergarten statt.

6.2.3 Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Wie im BayBEP festgeschrieben nutzen wir die vielfältigen Partner des Gemeinwesens.

Dazu nutzen wir die Zusammenarbeit in verschiedensten Formen mit:

- Förster an Waldtagen
- Landwirte im Ort bei Besuchen auf den Bauernhöfen
- Handwerksbetrieben zur Besichtigung
- Theaterensemble bei Besuchen von Theatervorführungen in Haßfurt und Bamberg
- Pfarrer und dem Diakon der Pfarrgemeinde bei Gottesdiensten und kirchlichen Festen
- Vereinen, wie den Spatzenchor, in dem viele unserer Kindergartenkinder singen
- Politischen Gemeinde

- Bürgermeister und Gemeindemitarbeiter, die uns bei der Gartenpflege und bei Baumaßnahmen unterstützen
- Senioren, mit denen wir die Zusammenarbeit wieder aktivieren wollen

Wir sind sehr bemüht, viele Kontakte in der Gemeinde zu pflegen und den Kindern dadurch eine vielfältige Möglichkeit an Eindrücken und Impulsen zu bieten.

6.2.4 Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Wir möchten den Familien im Ort eine Anlaufstelle für eine umfangreiche Betreuung ihrer Kinder bieten. Dazu öffnen wir unsere Räumlichkeiten jedes Jahr beim Kerwaskaffee und laden die Bevölkerung zum Laternenbasteln und zum Verweilen bei Kaffee und Kuchen im Kindergarten ein.

Auf Anfrage können die Eltern die Einrichtung besichtigen und über ihre Bedürfnisse der Kinderbetreuung mit uns sprechen. Die wird in regelmäßigen Abständen im Gemeindeblatt angeboten.

Familien mit Migrationshintergrund unterstützen wir und versuchen die sprachlichen Barrieren abzubauen. Sie erhalten die Informationen in leichter Sprache und ggf. falls vorhanden übersetzt in ihre Muttersprache. Zudem ziehen wir die Integrationslotsin des Landkreises Frau Zaby, bei Elterngesprächen und Problemen als Dolmetscherin und Ansprechpartnerin für die Familien hinzu.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Bei Kindeswohlgefährdung reagieren wir situationsbedingt und mit viel Sorgfalt. Hierzu können sie die Informationen im Schutzkonzept unserer Einrichtung finden. Dieses ist zum Download auf der Homepage unseres Kindergartens hinterlegt.

7.0 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Wie im §22a SGB VIII festgelegt, stellen wir die Qualität der Förderung in unserer Einrichtung durch geeignete Maßnahmen sicher und entwickeln uns stetig weiter. Die Grundlage hierfür bietet neben den curricularen und rechtlichen Vorgaben diese ausführliche Konzeption.

Besonders wichtig ist uns, unsere Mitarbeiter durch Fortbildungen und Teamsitzungen auf einem aktuellen Wissenstand zu halten und das Interesse und die Fähigkeiten jedes Einzelnen zu fördern. Das Fortbildungsangebot ist weit gefächert, wir nutzen vor allem das Angebot der Ressourcenwerkstatt Bamberg, des Familienzentrums Haßfurt sowie die Caritas Würzburg als kompetente Anbieter. Je nach Bedarf nutzen wir Inhousefortbildungen oder einzelne Mitarbeiter wählen bereichsbezogene Fortbildungen aus, an denen sie teilnehmen. Die Kosten und die Zeitvergütung übernimmt dabei der Verein. Motivierte und gut ausgebildete Mitarbeiter bilden ein gutes Fundament in der täglichen Arbeit und durch eine offene Gesprächsatmosphäre möchten wir Jedem die Möglichkeit bieten, sich stetig weiterzuentwickeln und voneinander zu lernen.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Unser Trägerverein plant seit Jahren einen Umbau, der von der Regierung, der Aufsichtsbehörde und der Gemeinde Zustimmung erhalten muss. Zur Zeit liegt der Plan für den Umbau des Kindergartens bei der Regierung zur Genehmigung. Wann der Umbau startet ist noch nicht absehbar.

Im Herbst 2023 zieht der Hort in das umgebaute Pfarrhaus. Dort werden 25 Hortkinder betreut und wir freuen uns die neu eingerichteten Räume zu beziehen.

Das Wichtigste ist für uns, auch in Zukunft den Kindern umfassende Bildungsmöglichkeiten und ein gutes Gemeinschaftsgefühl zu bieten.

Unser Team sagt „Danke“ für Ihr Interesse an unserer Arbeit



Literaturverzeichnis

Daniela, K. N. (2012 Heft 11). *Kindergarten heute*, 8-13.

Fthenakis, P. D. (2009). *Kinderzeit*.

gemacht, i. S. (18. 05 2020). https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/modul_a_keorientierungsrahmen_2018_end.pdf.

<http://rubbelbatz.de/>, H. (24. 06 2020). <https://www.babyartikel.de/magazin/author/hanna>.

Reichert-Garschhammer, E. (2018). *Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht - Modul B*. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik .

Staatsministerium für Familie, A. u. (9. Auflage 2018). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*. Berlin: Cornelsen.

Staatsministerium, B. (2017). *Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren*. München: verlag das netz.

